Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 48. **Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I.,** den 29. November 1935. **16. Jahrgang**

Erklärung.

Die unwahrhaftige Agitation der „Jungdeutschen Partei“ gegen unser Genossenschaftswesen und seine Leitung in Zeitungen und Versammlungen dauert an. Ihr Parteileiter Herr Wiesner-Bielitz hat auf einer Versammlung von Parteifunktionären in Posen am 18. November (Bericht der „Deutschen Nachrichten“ Nr. 265) behauptet: „Wohl besaßen wir bis heute, besonders in den Westgebieten, gut ausgebaute Wirtschaftsorganisationen, Genossenschaften und Banken, die aber alle bis auf kleinste Ausnahmen, nicht ihren Zweck erfüllten und nur dazu da waren, einer kleinen Schicht bevorzugter Menschen wirtschaftliche Vorteile zu gewähren und Darlehen zu verschaffen.“ Diese Verdächtigung, die sich gegen unser ganzes Genossenschaftswesen richtet, ist eine offenbare Unwahrheit und zeigt außerdem eine völlige Unkenntnis unserer genossenschaftlichen Arbeit.

Der Gauleiter der JDP. für Pommerellen Herr Spitzer hat auf derselben Versammlung (nach dem Bericht in Nr. 267 desselben Parteiblatts) unseren Verbandsdirektor in grundloser Weise angegriffen und seine jungen Parteigenossen zu Gewaltsamkeiten aufgefordert. Diese Ausschreitung erregt den Abscheu aller aufrichtigen Genossenschafter; sie richtet sich selbst.

Gegenüber der Forderung nach Unterordnung der Leitung unseres Genossenschaftswesens unter eine politische Partei fühlen wir uns mit den Genossenschaften einig in dem Willen, unser Genossenschaftswesen von politischer Einmischung unabhängig zu erhalten. Gegenüber den Versuchen, die durch Wirtschaftskrise und schlechte Ernten gehäuften Sorgen unserer deutschen Bevölkerung für Parteizwecke auszunutzen, fordern wir alle Genossenschafter auf, die Einigkeit unseres Genossenschaftswesens zu wahren.

Wir wiederholen unsere Erklärung vom 28. April 1934:

Unser Genossenschaftswesen kann und darf nur von den Männern geleitet werden, die nach Gesetz und Satzung dazu berufen sind. Die Genossenschaften und ihre Zentrale sind durch die Selbstverwaltung der Mitglieder aufgebaut und haben sich in dem Sturm des Krieges und in den Umwälzungen der Nachkriegszeit behauptet. Sie werden auch künftig ihre Angelegenheiten selbst verwalten und lehnen fremde Einmischung ab. Der Verbandsausschuß fordert alle tätigen Genossenschafter im Lande auf, vor allem aber die Vorstände, Aufsichtsräte, Geschäftsführer und Schatzmeister, den Angriffen auf unser Genossenschaftswesen tatkräftig entgegenzutreten und den immer neuen Verdächtigungen ein Ende zu machen.

Unser Genossenschaftswesen gilt der Zukunft unserer Jugend. Wir richten an unsere Genossenschaften die Mahnung, die Jugend zum Verständnis der genossenschaftlichen Arbeit zu erziehen und sie an der Arbeit zu beteiligen. An die Jugend richten wir die Mahnung, in den Genossenschaften zu arbeiten und ihnen zu dienen, damit sie ihre geeigneten Führer werden

Wir haben den festen Willen, die nach dem Kriege mühsam errungene Einigkeit unseres Genossenschaftswesens in Stadt und Land und seine einheitliche Leitung als Grundlage unserer Zukunft zu erhalten.

Als die berufenen Vertreter der deutschen Genossenschaften erklären wir einmütig, daß wir hiermit alle gegen unseren Verbandsdirektor, Herrn Dr. Swart, gerichteten Verleumdungen und Angriffe zurückweisen und ihm unser volles Vertrauen aussprechen.

Posen, den 28. November 1935.

Der Verbandsausschuß des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen:

Albert-Königsrode, **Aubert**-Siedleczko, **Bremer**-Marzenin, **Glockzin**-Strzychowo, **Hauffe**-Jankendorf, **Heth**-Komorowo, **Hoffmann**-Sontop, **v. Kalckreuth**-Muchocin, Dr. **Kammel**-Posen, Freiherr **von Massenbach**-Konin, **Pieper**-Stajkowo, **Pohlmann**-Lodz, **von Saenger**-Hilarhof, **Schmidt**-Bielawy, **Schmidt**-Margonin, **Schultz**-Strzalkowo, Dr. **Scholz**-Posen, **Seifarth**-Strzeszki, **Stegmann**-Kaczagórka, **Stöber**-Konarzew, **Sültemeyer**-Dominowo, **Warmbier**-Kolmar, **Wohlfeil**-Thorn.

Aubert-Siedleczko, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Wongrowitz-Markstädt-Golantsch-Schokken.

Bardt-Lubosz, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Samter-Pinne-Birnbaum.

Drewler-Jaworówko, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Janowitz-Znin.

Heth-Komorowo, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Gnesen-Kletzko-Witkowo.

Hoffmann-Sontop, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Neutomischel-Bentschen.

Hutz-Langgoslin, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Posen Ost und West.

Jahns-Briesen, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Bromberg.

Kilian-Wilhelmsau, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Wreschen-Stralkowo.

Köhne-Lindenbrück, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Exin-Schubin.

Krotki-Königshütte, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Oberschlesien.

Linke-Podgradowice, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Wollstein-Rakwitz.

Meisohle-Marienbronn, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Pleschen.

Netz-Lissa, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Lissa-Schmiegel-Bojanowo-Rawitsch.

Pohlmann-Lodz, Unterverbandsdirektor für Mittel-Polen.

Roth-Twierdzin, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Mogilno-Bartschin-Kruschwitz.

Saenger-Eichquast, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Rogasen-Czarnikau-Obornik.

Schnür-Kamitz, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Bielitz-Stadt und Land.

Schreiber-Rybitwy, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Hohensalza-Argenau-Pakosch.

Stöber-Konarzew, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Krotoschin-Koschmin-Jarotschin-Ostrowo.

Warmbier-Kolmar, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Kolmar-Samotschin-Margonin.

Wohlfeil-Thorn, Unterverbandsdirektor des Unterverbandes städtischer Genossenschaften.

Vetterkind-Smolarze, Unterverbandsdirektor für den Bezirk Schildberg-Kempen-Adelnau.

Entschließung des Verbandsausschusses.

Nachstehende einstimmige Entschließung des Verbandsausschusses bringe ich den deutschen Genossenschaftern hiermit zur Kenntnis:

Der Vorsitzende
des
Verbandsausschusses des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen
Freiherr v. Massenbach-Konin.

„Mit tiefer Scham über die geistige Verkommenheit eines Menschen, der sich zur deutschen Volksgemeinschaft rechnet, hat der Verbandsausschuß des Verbandes deutscher Genossenschaften von einem Schriftstück Kenntnis genommen, das vor dem Unterverbandstag in Neutomischel in der dortigen Umgegend verbreitet wurde, um die Stimmung gegen den Verbandsdirektor aufzuhetzen.

Der Verbandsausschuß spricht den etwa 500 deutschen Genossenschaftern, die sich zu diesem Unterverbandstage zusammengefunden hatten, im Namen aller dem Verbande angehörenden Genossenschaften seinen Dank aus, daß sich unter ihnen auch nicht einer gefunden hat, der sich durch das Hetzblatt hätte beeinflussen lassen.

Die 28jährige erfolgreiche Arbeit für unseren Verband und die in dieser Zeit erwiesene Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung heben den Herrn Verbandsdirektor Dr. Swart zu hoch, als daß durch den in dem Hetzblatt aufgehäuften Schmutz ihm auch nur die Stiefelsohlen befleckt werden könnten.

Der Verbandsausschuß spricht Herrn Verbandsdirektor Dr. Swart seinen besonderen Dank aus, daß er es in den letzten Jahren trotz größter Arbeitsbelastung möglich gemacht hat, die meisten Unterverbandstage wieder persönlich zu besuchen."

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag und die polnische Landwirtschaft.

Wie aus der Tagespresse bekannt ist, wurde nach längeren Verhandlungen am 4. November ein Wirtschaftsvertrag zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet, der bereits am 20. November provisorisch, bis zur Ratifizierung, in Kraft getreten ist. Die Vertragsdauer läuft zunächst bis zum 1. Oktober 1936 und verlängert sich, wenn der Vertrag von keiner Seite gekündigt wird, automatisch um ein weiteres Jahr. Es dürfte daher von Interesse sein, zu prüfen, wie sich dieser Vertrag auf unsere Landwirtschaft auswirken wird.

Jeder, der Einblick in die volkswirtschaftlichen Gesetze hat, wird wissen, daß sich die einzelnen Wirtschaftszweige und auch die Gesamtwirtschaft nur dann ungestört entwickeln können, wenn sich ihre Produktion, also ihr Warenangebot, mit dem Warenbedarf weitgehend deckt. Eine Regelung der Gütererzeugung ist somit die wichtigste Voraussetzung für die Gesunderhaltung der Wirtschaft eines Staates. In Europa dürfte es aber kaum einen Staat geben, der sich ganz auf Selbstversorgungswirtschaft einstellen könnte. Dazu ist der Lebensstandard der Menschen zu hoch, die zur normalen Erhaltung einer Wirtschaft erforderlichen Rohstoffe zu ungleichmäßig verteilt und die Bedingungen für die Gütererzeugung zu verschieden. Auch Polen muß gewisse Warenüberschüsse erzeugen, um sie gegen andere, die im Lande nicht gewonnen werden können, aber zur Erhaltung und Vervollkommnung unserer Wirtschaft benötigt werden, auszutauschen.

Ein geregelter Warenaustausch hat den Vorzug, daß er Warenüberschüsse, die sich sehr preisdrückend auswirken können, vom Markt entfernt. Aus diesem Grunde hat man z. B. in Amerika gegen 2 Millionen Sauen zu Kunstdünger verarbeitet, in Brasilien Tausende von Zentner Kaffee ins Meer geschüttet, in einzelnen Getreideüberschußländern große Mengen Weizen verbrannt usw. Solche Maßnahmen bedeuten aber schwere wirtschaftliche Verluste für den betreffenden Staat und zeugen von Mängeln in der Gütererzeugung. Denn der Zweck der Produktion ist, neue Werte zu schaffen, also Veredelungswirtschaft zu treiben und nicht, Edelprodukte, die Arbeit und Kapital verzehrt haben, in geringwertigere umzuwandeln oder gar wieder zu vernichten.

Auch wir erleben immer wieder Schwemmen an bestimmten Produkten, die, wenn auch nicht vernichtet, so doch zwecks Entlastung des Marktes zu sehr niedrigen Preisen, die weit unter den Erzeugungskosten liegen, ausgeführt werden müssen. Der zehnjährige Zollkrieg mit Deutschland hat daher an erster Stelle unsere Landwirtschaft betroffen, weil ihr dadurch ein wichtiger Absatzmarkt für die Ueberschußprodukte verloren ging. Es ist aber das Naturgegebene, daß sich zwei Staaten, von denen der eine zum überwiegenden Teil Agrar-, der andere Industriestaat ist, in der Wirtschaft ergänzen, zumal sie durch eine viele hundert Kilometer lange Grenze miteinander verbunden sind, so daß auch die Frachtspesen keine so große Rolle spielen.

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag ist auf dem Grundsatz der gegenseitigen Meistbegünstigung aufgebaut, so daß jetzt Deutschland die Möglichkeit haben wird, mit anderen Staaten — es sind im ganzen 17 Staaten, die bereits das Meistbegünstigungsrecht haben — die Konkurrenz auf dem polnischen Markt mit Erfolg aufzunehmen. Deutschland kommt auf diese Weise in den Mitgenuß der den anderen Staaten zugebilligten Zollermäßigungen. Den Güteraustausch, der im vergangenen Jahr eine polnische Ausfuhr im Werte von 162 Millionen Zloty nach Deutschland und eine deutsche Ausfuhr von 108 Millionen Zloty nach Polen aufwies, hofft man dadurch noch wesentlich steigern zu können, daß man mit dem neuen Vertrag den gesamten Warenverkehr erfaßt. Bei diesem Vertrag handelt es sich weiter um einen Warenaustausch auf Gegenseitigkeit, sowie um Kompensationsgeschäfte, die sich auf festgesetzte Kontingente für bestimmte Waren stützen.

Die Verrechnung wird auf Grund eines besonderen Verrechnungsabkommens stattfinden und zwar wird der Gegenwert für die polnischen Waren bei der deutschen Verrechnungskasse, für die zu uns eingeführten deutschen Waren bei der polnischen Kompensations-Handelsgesellschaft in Warschau eingezahlt. Diese zwei Institutionen werden monatlich miteinander verrechnen. Es läßt sich nicht leugnen, daß dieser Warenaustausch, der vor allem schon mit Rücksicht auf die Devisenbestimmungen in Deutschland diesen Weg einschlagen mußte, etwas kompliziert ist. Andererseits haben beide Regierungen bereits aus dem im Oktober v. Js. abgeschlossenen Kompensationsabkommen gewisse Erfahrungen gesammelt, die beim Abschluß des neuen Vertrages berücksichtigt werden konnten. So weiß man aus dem letzten Kompensationsabkommen, daß es zum teilweisen Festfrieren unserer Kredite in Deutschland kam, weil wir nicht imstande waren, für den gleichen Betrag der von uns ausgeführten Produkte Waren aus Deutschland zu beziehen. Durch die Ausdehnung des Vertrages auf alle Waren und durch Bereitstellung von bestimmten Beträgen für die laufende Bezahlung der Warenschulden hofft man, diese Schwierigkeiten beseitigen zu können. Denn beim polnischen Export handelt es sich meist um Waren, die gegen kurzfristige Kredite gewährt werden, während Deutschland auf seine Industrieartikel langfristige Kredite erteilen muß. Es war daher notwendig, daß die Deutsche Reichsbank einen Anlauffonds von 10 Millionen Zloty zur Sicherung der laufenden Rechnungen zur Verfügung stellt. Aber auch die polnische Wirtschaft hat sich bereit erklärt, ihre Lieferungen nach Deutschland in einer festgesetzten Höhe und für eine bestimmte Zeit zu kreditieren. Schließlich hat man auch ständige Regierungsausschüsse ins Leben gerufen, die etwaige Schwierigkeiten beseitigen und den Vertrag im Bedarfsfalle mit den praktischen Bedürfnissen der Wirtschaft in Einklang bringen sollen.

Unsere wichtigsten Ausfuhrprodukte werden Getreide, Schweine, Schlachtvieh, Gänse, Butter, Käse, Eier, Spiritus und Holz sein. So wird z. B. die Schweineausfuhr etwa 25% unseres bisherigen Inlandsumsatzes, im Werte von 40 Millionen Zloty, betragen, was einem wöchentlichen Schweinekontingent von 5000 bis 6000 Stück entsprechen wird. Da aber die Schweinezucht in den letzten Jahren bei uns wegen der sehr niedrigen Preise stark eingeschränkt werden mußte und der Futterausfall in den letzten zwei Jahren nur unbefriedigend war, ist in den nächsten Monaten mit einer größeren Nachfrage nach Schweinen und vielleicht auch noch mit einem weiteren Anziehen der Schweinepreise zu rechnen. Auch Holz soll für etwa 40 Millionen Zloty ausgeführt werden und spielt somit ebenfalls eine sehr wichtige Rolle unter unseren Exportartikeln. Man kann auch schon eine steigende Preistendenz bei Holz beobachten. Ebenso die anderen für die Ausfuhr vorgesehenen Artikel werden wesentlich zur Festigung unserer Inlandspreise beitragen. Wir werden noch an einer anderen Stelle auf diese Fragen zurückkommen. Aus Deutschland sollen für den Gegenwert Industrieartikel und zwar Maschinen, Spezialwerkzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse, Personen- und Lastkraftwagen, Motorräder und Chemikalien eingeführt werden.

Die deutsche Einfuhr von Industrieartikeln muß unstreitig zur Senkung der Preise für Industrieerzeugnisse bei uns führen; denn durch die vielen Kartelle, die sich in Zeiten des Zollkrieges bei uns bilden konnten und durch die unsere wichtigsten Industrieerzeugnisse erfaßt sind, hat sich die Preisschere zwischen landwirtschaftlichen Produkten und Industrieartikeln in den letzten Jahren immer mehr vergrößert und die Krise in der Landwirtschaft verschärft. Durch diesen Vertrag hofft man den Gesamtwert des deutsch-polnischen Warenaustausches um 35% und zwar von 260 auf 350 Millionen zu steigern und dieser gesteigerte Warenumsatz wird allen Zweigen unserer Volkswirtschaft zugute kommen.

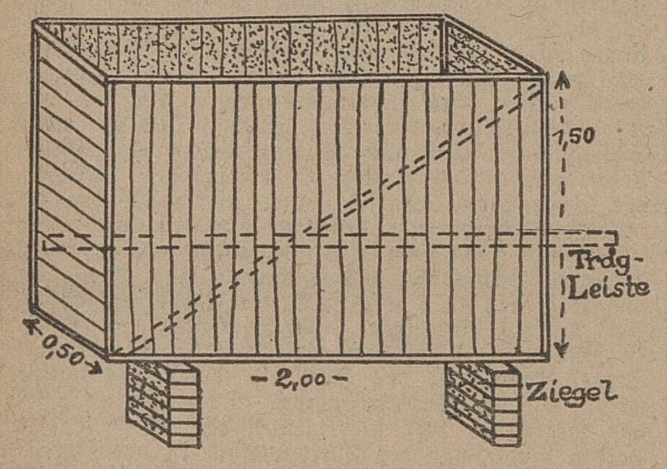
Behandlung des Maises nach der Ernte.

Von Kulturbaumeister P l a t e = Posen.

Der Anbau von Maiskorn hat sich in der Wojewodschaft Posen in den letzten Jahren erheblich gesteigert. Leider waren die Erträge im Jahre 1935 infolge Mangel an Winterfeuchtigkeit und durch die anhaltende Trockenheit meist nicht so gut wie in anderen Jahren. Vielfach haperte es auch daran, daß die Landwirte den Mais ohne Rücksichtsnahme auf die Wuchsform der Sorten zwecks Körnergewinnung viel zu eng gesät hatten, so daß die engstehenden Pflanzen sich gegenseitig die Feuchtigkeit raubten und durch den Mangel an Bodenfeuchtigkeit der g a n z e Bestand sich nicht voll entwickelte. Oft mangelt es auch an der notwendigen Düngung und daran, daß der Mais nicht b e h ä u f e l t worden war.

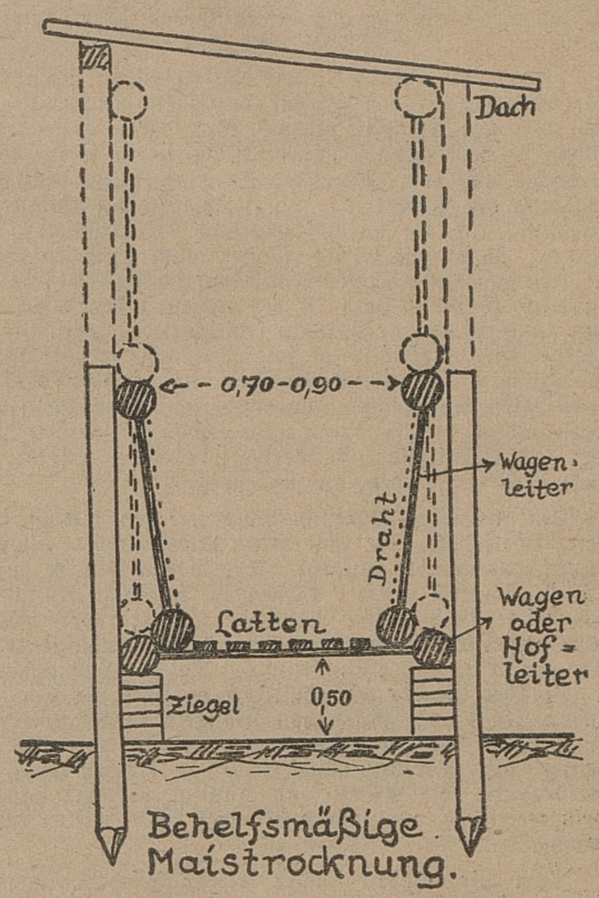
Das Schwierigste bei der Körnermaisernte ist die Trocknung; weil das Wasser aus den Spindeln der Kolben nur sehr langsam verdunstet. In k l e i n e m Umfange trocknet man den Mais, indem man die Lieschblätter zweier oder mehrerer Kolben verknotet und diese Bündel auf Stangen in luftigem Raume aufhängt. Wenn es sich nur darum handelt, Saatmais in kleineren Mengen für den eigenen Bedarf zu gewinnen, ist dieses Verfahren im Klein- und Großbetrieb empfehlenswert, weil die Gefahr der Schimmelbildung sehr gering ist.

Wenn Mais in g r ö ß e r e m Umfange getrocknet werden soll, ist es erforderlich, daß man ihn in kastenartigen Einrichtungen in zugigem Raume trocknet. Man kann **Lattenkästen** nach nebenstehender Skizze (Abbild. 1) anfertigen in einer Größe von etwa 2 m Länge, 1,50—1,80 m Höhe und 50—60 cm Lichtweite. Die Latten müssen eine Entfernung von etwa 1 Zoll haben. Der Kasten ist oben offen und die entlischten, d. h. blätterfreien Maiskolben ohne Stiel werden in den Kasten hineingeschüttet und der transportable Kasten etwa 50 Zentimeter über den Fußboden aufgestellt. Der Mais wird von allen Seiten von der Z u g l u f t berührt, so daß Schimmelbildung nicht leicht eintreten kann. Man verwende nur gut ausgereifte Kolben. Wenn die Spitze eines Kolben unreif oder angeschimmelt ist, breche man sie vor der Einlagerung des Maises ab.



Lattenkasten zur Maistrocknung (Abbild. 1)

In z u g i g e m S c h u p p e n oder i m F r e i e n kann man ähnliche Trockenkästen auch in der Weise herstellen, indem man gemäß der nebenstehenden Skizze (Abbild. 2) eine Wagenleiter oder Hofleiter etwa 50—60 Zentimeter über der Erde auf lose übereinandergelegten Steinen wagerecht lagert, als Boden des Kastens Bretter oder Latten über die Sprossen legt, dann seitwärts entweder in der Mitte oder an den Enden der Wagenleiter je 2 Pfähle einschlägt und nunmehr zwischen die Pfähle an die linke und rechte Seite je eine Wagenleiter senkrecht befestigt. Die senkrecht stehenden Sprossen, also die Längs- und Seitenwand des entstehenden Kastens werden mit engem Maschendraht an der Innenseite bespannt. Nunmehr kann dieser Kasten mit den Maiskolben angefüllt werden. Ein einfaches Stroh-, Bretter-, Blech- oder Pappdach schützt vor Regen oder Schnee. Die Leitern stehen im nächsten Jahr für den Erntewagen wieder verfügbar. Die Trocknungseinrichtung kann auch, wie die Skizze zeigt, um eine Wagenleiter-Breite erhöht werden. Vor zwei Jahren hatte bereits Herr **von** Klitzing-Dziembowo sich eine ähnliche Trockeneinrichtung dadurch geschaffen, daß er zu beiden Seiten der Wagenleitern mehrere Meter hohe Stangen, die durch Streben geschützt waren, aufstellte und an diese beiderseits je 3 Wagenleitern übereinander befestigte. Die Leitersprossen wurden mit Weidenruten locker durchflochten. Nach Anbringung eines Strohdaches entstand ein billiger, hoher Trockenschuppen mit großem Fassungsvermögen, der nach dem Trocknen des Maises wieder abgebaut werden konnte.



(Abbild. 2)

Wenn große Erntemengen und dauernder Körnermaisbau in Frage kommen, empfiehlt sich die Herstellung fester Trockenschuppen, deren Boden etwa 0,70 Meter über der Erde liegt und deren Lichtweite in unserem Klima 0,80 Meter beträgt. Die aus Latten mit 1 Zoll weiten Zwischenräumen herzustellenden, ca. 4 Meter hohen, kastenartige Schuppen müssen mit einfachen Türen oder Schiebern zum Ein- und Ausfüllen der Maiskolben versehen werden. Ein sehr zweckmäßiger Maisschuppen wird vom Reichsnährstand Berlin empfohlen. Derselbe kann nach Belieben verlängert werden. Die Einfüllseite ist so eingerichtet, daß die Wand aus losen Längsleitern, ähnlich einer Wagenleiter, besteht, die eingehängt werden kann. Außerdem sind sehr einfache Schieber aus Latten oder Stangen zum Herausnehmen des Maises angebracht. Die Einrichtung ist sehr einfach und zweckmäßig. Auf Wunsch können Zeichnungen besorgt werden. Auf verschiedenen Gütern sind bereits in letzter Zeit standfeste Trockenschuppen aus Stangen und Latten errichtet worden.

Soll der Körnermaisbau in sehr großem Umfange betrieben werden, dann ist es zweckmäßig, eine künstliche Trocknung mit warmer Luft einzurichten, sofern der Mais nicht zu Saatzwecken verwendet werden soll. In Deutschland gibt es bereits derartige einfache, aber sehr gute Maistrockenanlagen, über deren Einrichtung auf Wunsch Auskunft erteilt werden kann.

Meine mehrjährigen Beobachtungen haben ergeben, daß die schichtweise L a g e r u n g von Maiskolben a u f S p e i c h e r n gewöhnlich nicht mit der genügenden Sorgfalt ausgeführt wird, weil man nicht für gründlichen und ununterbrochenen Luftdurchzug sorgt. Der Mais schimmelt dann besonders ausgangs Winter sehr leicht und die Keimfähigkeit leidet dadurch außerordentlich.

Nach dem Trocknen des Maises wird im Februar oder März an einem Tage mit großer Lufttrockenheit der Mais entkörnt oder gerebbelt. Für kleine Mengen verwendet man die billigen, kleinen Maisrebbler, die an einen Tisch geschraubt werden und bei der Landw. Zentralgenossenschaft Posen, ul. Marsz. Pilsudskiego 12, erhältlich sind. Für größere Mengen gibt es Rebbelmaschinen für Hand- und Maschinenantrieb. In Schlesien ist auch bereits eine spezielle Maisdreschmaschine mit hoher Stundenleistung konstruiert worden. In den letzten zwei Jahren konnte ich in der Provinz Posen verschiedentlich feststellen, daß die Landwirte die getrockneten Maiskolben ganz einfach mit einer Dreschmaschine bearbeiten. Wenn dies mit der notwendigen Vorsicht erfolgt und man mit einer Stundenleistung von 10—15 Ztr. zufrieden ist, steht dem Versuch nichts im Wege; besonders dann, wenn die Dreschmaschine die Körner nicht zerschlägt. Zur Herstellung von hochwertigem Saatmais dürfte dieses Verfahren im allgemeinen und bis zur Sammlung entsprechender Erfahrungen nicht zu empfehlen sein. Die Verwendung der Dreschmaschine wird wahrscheinlich von dem Trockenzustand des Maises und der betreffenden Sorten abhängig sein, was weitere Dreschversuche in der Praxis im nächsten Frühjahr ergeben dürften. Eine Mitteilung der Beobachtungen und Erfahrungen ist erwünscht.

Anbau und Futterwert der gelben Süßlupine*).

Von Privatdozent Dr. J. Kliesch.

(Schluß)

Nährstoffgehalt und Nährstofferträge.

Neben der Höhe der absoluten Ernteerträge spielen bei der Bewertung der Süßlupine als Futtermittel ihr Nährstoffgehalt sowie die von der Flächeneinheit erzielbaren Nährstofferträge eine große Rolle.

Die nachstehende Tabelle gibt zunächst einen Ueberblick über die in dem Berliner und Königsberger Institut gefundenen Werte für die Rohnährstoffe der grünen Süßlupinenpflanze zu verschiedenen Wachstumspunkten.

keit der einzelnen Rohnährstoffe des Lupinenstrohs liegen bisher noch nicht vor.

Die Analysenzahlen ähneln dem von sehr guten Sommerhalmstroh. Angaben über die Verdaulichkeit der einzelnen Rohnährstoffe des Lupinenstrohs liegen bisher noch nicht vor.

Futterwert der Süßlupinen.

Untersuchungen über den Futterwert und die Futtereigenschaften des Süßlupinengrünfutters sind in dem Berliner Institut an Kühen, Schafen und Ziegen durchgeführt worden.

Rohnährstoffe der grünen Süßlupinenpflanzen in 100 Teilen Trockenmaße nach Kirsch 1933:

	Blüte	Hülsenansatz	Körnerausbildung	Dahlem 1933	Koppehof 1933	Dahlem 1934 7. Juni	Dahlem 1934 7. Juli	Koppehof 1934 4. Juli
Trockenmaße im Grünfutter	12.26	14.19	17.78	11.62	12.36	11.28	17.70	12.35
Asche	7.37	5.90	6.46	8.42	8.41	6.56	6.27	8.50
Org. Masse	92.63	94.10	93.54	91.50	91.58	93.49	93.73	91.53
Roheiweiß	15.30	15.88	16.62	23.39	23.54	26.43	21.41	24.22
Reineiweiß	11.90	12.23	15.30	16.34	16.18	22.71	15.71	20.01
Amide	3.40	3.65	1.32	7.05	7.36	3.72	5.70	4.21
Rohfett	2.63	2.18	2.58	2.92	2.83	2.93	3.28	4.13
Rohfaser	31.57	37.13	38.50	22.10	22.73	21.73	27.91	26.16
Nfr. Extraktstoffe	43.13	38.91	35.84	43.08	42.47	42.40	41.13	37.02

Nach diesen Untersuchungen kann der Eiweiß- und Rohfasergehalt in den Süßlupinen stark schwanken. Das Eiweiß ist zu etwa 80%, die Kohlehydrate in der Blüte zu 80, später zu 65—70% verdaulich. Auch der Nährstoffgehalt und die Verdaulichkeit des Sauerfutters ist weitgehend von der Beschaffenheit des Ausgangsfutters und dem Verlauf der Gärfutterbereitung abhängig.

Für das Lupinengrünfutter errechnet sich zur Zeit des Hülsenansatzes auf Grund der Analysenwerte von Kirsch ein Stärkewert von 8,67% mit 1,33% verdaulichem Eiweiß, nach unseren Untersuchungen ein solcher von 7,53% mit 1,90% verdaulichem Eiweiß. Bei einer guten Grünfutterernte von 300 Zentner je ¼ ha ergibt sich dann nach unseren Zahlen ein Flächenertrag von 22,5 Zentner Stärkewerte mit 5,7 Zentner verdaulichem Reineiweiß.

Aus dem Durchschnitt von 3 durchgeführten Analysen ergab sich für eine normale Süßlupinensilage ein Stärkewert von 8,7% mit 0,9% verdaulichem Reineiweiß. Wahrscheinlich wird aber der Eiweißgehalt des Futters in der Regel etwas höher sein als er sich aus diesen Berechnungen ergibt, zumal wenn es gelingt, die Eiweißverluste während der Gärfutterbereitung niedrig zu halten.

Bei Körnern wurde folgender Nährstoffgehalt festgestellt:

Trockenmasse	83.78%
Asche	4.05%
Organische Masse	79.73%
Roheiweiß	38.76%
Reineiweiß	33.34%
Amide	5.42%
Rohfett	4.66%
Rohfaser	10.72%
Nfr. Extraktstoffe	25.59%

Nach Versuchen am Hammel und Schwein war das Eiweiß zu 90%, die Kohlenhydrate zu 85% verdaulich.

Für die Süßlupinenkörner ergibt sich auf Grund der errechneten Verdauungswerte ein Stärkewert von 62% mit 30% verdaulichem Reineiweiß. Die Süßlupinenkörner stellen also ein ausgesprochenes Eiweißfuttermittel dar. Sie liefern allerdings von der Flächeneinheit weniger Nährstoffe als der Anbau der Süßlupine zu Grün- oder Gärfutterzwecken.

Die Analysenzahlen von Lupinenstroh ähneln dem von sehr guten Sommerhalmstroh. Angaben über die Verdaulich-

*) Die Süßlupine wird in Polen von der G. m. b. H. „Lupinus"-Chojnice vertreten.

Was zunächst die Milchvieh-Fütterungsversuche anbelangt, so haben sie gezeigt, daß die Süßlupine als Gärfutter von den Tieren anstandslos gefressen wird und zwar lieber als zum Vergleich verfütterte grüne Luzerne. Die täglich aufgenommenen Süßlupinenmengen waren sehr beträchtlich und betrugen je Tier 40 kg. Irgendwelche gesundheitliche Störungen konnten bei den Tieren im Verlauf der Versuchsfütterung nicht beobachtet werden. Die Milch- und Milchfettleistung der Kühe blieb praktisch unbeeinflußt. Mit einer Tagesgabe von 40 kg Süßlupinen und 10 kg Wiesenheu ließ sich der Nährstoffbedarf von Milchkühen mit der täglichen Leistung von 15 kg voll und ganz decken, ohne daß es nötig war, Kraftfutter zuzufüttern.

Auch zur Verfütterung an Schweine eignet sich das Süßlupinengrünfutter gut. Die Versuchstiere, 5 niedertragende Sauen, die 3 Wochen lang mit grüner Süßlupine gefüttert wurden, fraßen die Lupinen sehr gern und nahmen je Tier und Tag 15 kg davon auf. Diese Menge ist völlig ausreichend, um den Nährstoffbedarf güster oder niedertragender Sauen zu decken. Irgendwelche gesundheitliche Störungen als Folge der Lupinen-Fütterung machten sich bei den Tieren nicht bemerkbar. Bemerkenswert ist, daß die Freßlust der Tiere für die Süßlupinen im Verlauf des Versuches noch zunimmt, eine Erscheinung, die wohl mit der Entwicklung der Hülsen und Körner zusammenhängt.

Wichtig für die Bewertung der grünen Süßlupine als Schweinefutter ist weiter, daß sie, worauf schon an anderer Stelle hingewiesen wurde, nur wenig verholzt. Gerade Schweine sind ja in dieser Hinsicht sehr empfindlich und kauen stärker rohfaserhaltiges Futter nur durch, ohne es wirklich zu verzehren.

Ebenso wie die Schweine nahmen auch die Versuchsschafe das Süßlupinengrünfutter ohne Schwierigkeiten und verzehrten je Tier und Tag die vorgesehene Menge von 7 kg. Auch hier war während der Versuchsfütterung keine Beeinträchtigung des gesundheitlichen Befindens der Tiere zu beobachten. Die oben angegebene Süßlupinenmenge von 7 kg

Grünfutter reicht zur Ernährung eines ausgewachsenen güsten oder auch tragenden Tieres aus.

Die mit grünen Süßlupinen gefütterten Ziegen nahmen das Futter ebenfalls gern auf und fraßen es während der 5 Wochen dauernden Versuchsfütterung in einer Menge von 6 kg je Tier und Tag. Mit 6 kg scheint aber die Grenze der Aufnahmefähigkeit für Grünfutter bei den Ziegen erreicht zu sein, denn darüber hinausgehende Gaben von Süßlupinen oder zum Vergleich verfütterter grüner Luzerne wurden nicht aufgenommen. Die Grünfuttergabe von 6 kg Süßlupinen reicht knapp zur Deckung des Erhaltungsfutterbedarfes einer mittelschweren Ziege. Bei milchgebenden Tieren muß daher je nach der Höhe der Leistung neben dem Süßlupinengrünfutter eine entsprechende Menge Kraftfutter zugefüttert werden, um den Nährstoffbedarf der Tiere zu decken.

Nach Berliner Versuchen wurde das Gärfutter von Milchvieh lieber und in größeren Mengen genommen als ein gleichfalls sehr gutes Klee-Gärfutter. Verfuttert wurden 30—40 kg je Tier und Tag.

In allen Versuchen wurde das Lupinen-Gärfutter gesundheitlich gut vertragen. — Gegenüber der üblichen Fütterung mit Rüben war es in den Berliner Versuchen möglich, bei Verfütterung der angegebenen Menge Süßlupinen-Gärfutter, das ja wesentlich mehr Eiweiß enthält als die Futterrüben, je Tier und Tag 2—3 Pfund Kraftfutter einzusparen. Je nach dem Eiweißgehalt des Gärfutters kann man, ähnlich wie bei dem Lupinengrünfutter, den Nährstoffbedarf einer Milchkuh bis zu einer täglichen Leistung von 15 kg Milch allein durch Süßlupinen-Gärfutter und Heu decken, während man bei einer Fütterung mit Heu und Rüben bei dieser Leistung immer noch 1,2—2 kg Kraftfutter zuverfüttern muß, um den Nährstoffbedarf der Tiere völlig zu decken. Diese Zahlen zeigen, welche erhebliche Bedeutung der Süßlupine als Gärfutterpflanze gerade für die leichten Böden zukommt und wie weitgehend sie dazu beitragen kann, unsere Selbstversorgung mit Futtereiweiß zu verbessern.

Die Futtereigenschaften der Süßlupinenkörner, die, wie aus den Angaben über ihre Zusammensetzung und die Verdaulichkeit der Nährstoffe hervorgeht, ein hochwertiges Eiweißfuttermittel darstellen, sind sowohl in Versuchen mit Milchvieh wie auch bei Schweinen geprüft worden.

Bei den Milchviehfütterungsversuchen des Königsberger Instituts wurden zwei Drittel einer Kraftfuttergabe von 3 kg durch Süßlupinenschrot ersetzt. Die Milch- und Milchfettleistung der Tiere war in dem Versuch, der als Gruppenversuch durchgeführt wurde, bei beiden Gruppen völlig gleich. Dasselbe Ergebnis zeigten die Berliner Untersuchungen, in denen außerdem der Versuch gemacht wurde, die ganze Kraftfuttergabe in Form von Süßlupinenschrot zu geben. Während aber das Süßlupinenschrot in der ersten Hälfte des Versuches in Verbindung mit anderen Kraftfuttermitteln von den Kühen gern gefressen wurde, wurde das reine Süßlupinenschrot in der zweiten Hälfte des Versuches nicht besonders gern genommen. Auf Grund dieser Beobachtungen wäre also vorläufig zu empfehlen, bei Milchvieh das Süßlupinenschrot nur in Verbindung mit anderen Kraftfuttermitteln, die im Hinblick auf den hohen Eiweißgehalt der Süßlupinenkörner auch aus anderen wirtschaftseigenen Kraftfuttermitteln, wie Kleie und Getreideschrot, bestehen können, zu verfüttern.

Zweckmäßiger als im Rindviehstall, wo wir den Tieren sehr beträchtliche Mengen des erforderlichen Eiweißes in Form von guter Silage zuführen können, ist vielleicht die Verwendung des Süßlupinenkörnerschrotes im Schweinestall, wo es nach den bisher vorliegenden Versuchen sowohl bei der Getreide- wie auch bei der Kartoffelschnellmast als fast ausschließliches Eiweißfutter verabreicht werden kann.

Wie bei allen pflanzlichen Eiweißfuttermitteln muß aber die Futtergabe eine gewisse kleine Menge tierischer Eiweißfuttermittel enthalten. Es genügt nach den vorliegenden Beobachtungen im ersten Teil der Mast, bis die Tiere ein Gewicht von 50 kg erreicht haben, je Tier und Tag 100 g Fischmehl, es genügt das billige Heringsmehl, und später 50 g davon zu geben.

Für die Getreidemast unter Verwendung von Süßlupinenschrot erscheint nach dem Ergebnis der Berliner Versuche folgende Futtervorschrift angebracht. Die Tiere erhalten bis zur Sättigung eine aus Getreideschrot bestehende Mischung und dazu je Tier und Tag im ersten Mastabschnitt bis zu einem Gewicht von 50 kg 300 g Süßlupinenschrot und 50 g Fischmehl, im zweiten Mastabschnitt bis zu einem Gewicht von 75 kg 200 g Süßlupinenschrot und 100 g Fischmehl und im letzten Abschnitt 150 g Süßlupinenschrot und 50 g Fischmehl. Die Tiere der Süßlupinengruppe nahmen bei dieser Fütterung ebenso gut zu wie die der Vergleichsgruppe, die in der üblichen Weise nach dem Lehmannschen Getreideschnellmastverfahren gefüttert wurden.

Für die Durchführung der Kartoffelschnellmast mit Süßlupinenschrot als Eiweißfutter erscheint vorläufig folgendes Verfahren am zweckmäßigsten:

Die Tiere erhalten als Grundfutter bis zur Sättigung gedämpfte Kartoffeln. Während nun bei der üblichen Kartoffelschnellmast daneben je Tier und Tag 1 kg einer eiweißreichen Kraftfuttermischung verabreicht wird — in der Regel 700 g Getreideschrot, 200 g pflanzliche und 100 g tierische Eiweißfuttermittel — genügt es bei Verwendung des sehr eiweißreichen Süßlupinenkörnerschrotes je Tier und Tag neben den Kartoffeln 0,65 kg einer Mischung zu verabreichen, die aus 85% Süßlupinenschrot und 15% tierischen Eiweißfuttermitteln — am besten Heringsmehl oder gleichen Teilen Heringsmehl und Fleischmehl — besteht. Wenn die Tiere ein Gewicht von 50 kg erreicht haben, kann die Mischung aus 90% Süßlupinenschrot und 10% tierischen Eiweißfuttermitteln bestehen. Die Zunahme der Tiere und die Futterverwertung war bei dieser Art der Fütterung noch etwas besser als bei der üblichen Kartoffelschnellmast. Das Süßlupinenkörnerschrot ist also in Verbindung mit kleinen Mengen tierischer Eiweißfuttermittel bei der Schweinemast als ein vollwertiges Eiweißfuttermittel anzusprechen, das von den Tieren auch sehr gern gefressen wird.

Abschließend sei noch erwähnt, daß sich das Süßlupinenschrot nach dem Ergebnis kürzlich abgeschlossener Versuche auch sehr gut für die Schnellmast junger Lämmer eignet.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Mitgliedskarten!

Familienangehörige (Ehefrauen, Söhne, Töchter der Mitglieder) werden darauf hingewiesen, daß auch sie beim Besuch von Veranstaltungen (Versammlungen usw.) stets die Mitgliedskarte bei sich führen müssen. Näheres ist unserer Bekanntmachung in Nr. 46 des Zentralwochenblattes vom 15. November 1935 zu entnehmen. Mitgliedskarten können bei allen Geschäftsstellen der Welage angefordert werden.

Welage.

Zustellung des Zentralwochenblattes.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Zustellung des Zentralwochenblattes an alle diejenigen, die ihren Austritt erklärt haben, mit Ende Dezember dieses Jahres aufhört. Diejenigen bisherigen Mitglieder, die nicht die Absicht haben, ihre Austrittserklärung aufrechtzuerhalten, werden besonders darauf aufmerksam gemacht, mit dem Anheimstellen, uns umgehend schriftlich davon Mitteilung zu machen, falls sie weiterhin Mitglied bleiben wollen. Andernfalls werden Anfang Dezember die Streichungen in den Postzustellungslisten veranlaßt.

Auszeichnung eines fortschrittlichen Landwirts.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde Herrn Karl Linke aus Podgradowice ein Diplom von der Großpolnischen Landwirtschaftskammer für sachgemäße Düngerbehandlung zuerkannt.

Wir beglückwünschen den Ausgezeichneten und wünschen ihm weitere Erfolge in seiner Berufsarbeit.

Wiesendüngungsversuche.

Wir bitten die Teilnehmer an diesem Versuchszyklus, die erfolgte Anlage des Versuches wie vereinbart kurz an die Abteilung für Versuchswesen bei der Welage zu melden. Infolge der beschränktem Menge an Dünger ist es nicht möglich gewesen, alle von den sehr zahlreichen Anmeldungen zu berücksichtigen. Wir mußten eine gewisse Auswahl treffen, wollen aber diejenigen Mitglieder, die diesmal nicht mit herangezogen werden konnten, bei nächster Gelegenheit in Betracht ziehen, soweit ihre Wiesen geeignet erscheinen.

Welage, Abteilung für Versuchswesen.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vormittag in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 5. 12., um

9½ Uhr im Hotel Haenisch. **Versammlungen: Ortsgruppe Santomischel:** Sonntag, 1. 12., um 3 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Dipl. Landw. Bußmann: „Betriebseinrichtung und Wirtschaftserfolg“ **Ortsgruppe Wreschen:** Mittwoch, 4. 12., um 5.30 Uhr im Hotel Haenisch. Vortrag wird durch Einladungen besonders bekanntgegeben. Anschließend an die Versammlung findet ein gemütliches Beisammensein statt, wozu das Bier die Vereinskasse stiftet. **Ortsgruppe Tarnowo podg.:** Montag, 9. 12., um 2 Uhr bei Fengler. Vortrag: Gartenbauarchitekt Paczkowski-Posen über: „Obstbau und Baumschnitt“. Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder und deren Angehörigen wird gebeten. **Generalversammlungen: Ortsgruppe Dominowo:** Sonnabend, 30. 11, um 5 Uhr im Gasthaus. 1. Ersatzwahl des Vorstandes sowie Wahl des stellvertr. Delegierten und der Kassenprüfer. 2. Vortrag: Dipl. Landw Bußmann: „Betriebseinrichtung und Wirtschaftserfolg“. **Ortsgruppe Starkowiec-Piątkowski:** Montag, 2. 12, um 5½ Uhr bei Herrn Pecher. 1. Ersatzwahl des Vorstandes, Wahl des stellv. Delegierten und der Kassenprüfer. 2. Vortrag: Dipl. Landw. Bußmann: „Betriebseinrichtung und Wirtschaftserfolg“. **Ortsgruppe Gowarzewo:** Dienstag, 3. 12., um 3 Uhr im Gasthaus. 1. Ersatzwahl des Vorstandes und Wahl der Kassenprüfer. 2. Vortrag: Dipl. Landw. Bußmann: „Betriebseinrichtung und Wirtschaftserfolg“.

Ortsgruppe Schwersenz: Frauenabteilung: Vortragsfolge mit praktischer Anleitung im Basteln vom 5. bis 7. 12. täglich von 2—4 Uhr in der Konditorei Lemke in Schwersenz, wozu alle Frauen und Töchter unserer Mitglieder eingeladen sind. Anmeldungen bis zum 1. 12. an Frau Gräfin Schack-Karlowice oder Frl. Lemke-Schwersenz. Anschl. an die Vortragsfolge Sonnabend, 7 12., um 4 Uhr im gleichen Lokale Vortrag von Gartenbauarchitekten Paczkowski-Posen über: „Obstbau und Baumschnitt“, wozu auch die männlichen Mitglieder eingeladen sind. Eine gemeinsame Kaffeetafel beschließt die Vortragsfolge. (Kaffee und Kuchen sind käuflich zu erwerben.)

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Die Zweigstelle ist täglich geöffnet. Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vormittags anwesend. **Neustadt:** Montag, 9. 12., in der Spar- und Darlehnskasse. **Samter:** Dienstag, 10. 12., in der Genossenschaft. **Bentschen:** Freitag, 13. 12., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 16 12., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 17. 12., bei Herrn Weigelt von 8—12 Uhr. **Pinne:** Freitag, 20. 12., bei Boguslawski. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Trzcianka:** Freitag, 29. 11., um ½6 Uhr im Gasthaus, Trzcianka Vortrag: Dipl Ldw. Bußmann: „Betriebseinrichtung und Wirtschaftserfolg“. **Ortsgruppe Rzecin und Lubowo-Wartosław: Generalversammlung:** Montag, 2. 12., um ½10 Uhr bei Sniegocki, Wronki. Vortrag: Wiesenbaumeister Plate-Posen: „Die Ergebnisse der diesjährigen Futteranbauversuche auf Wiesen und Aeckern“. 2. Wahl des stellvertr. Delegierten der Ortsgruppe Rzezin und der Kassenprüfer. **Ortsgruppe Kąkolewo:** Donnerstag, 5 12., um 4 Uhr bei Adam. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Ratschläge zur sparsamen Wirtschaftsweise“.

Ortsgruppe Opalenica: Frauenausschuß: Mittwoch, 4. 12., um 5 Uhr bei Korzeniewski. 1. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Der durchdachte Haushalt“ (mit Lichtbildern). Alle Mitglieder, besonders die Frauen und Töchter, sind zu der Sitzung herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Zirke: Frauenausschuß:** Donnerstag, 5. 12., um ½3 Uhr bei Frl. Heinzel Adventsfeier. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Deutsche Feste“ und „Rezepte für Weihnachtsbäckerei“. Anschließend Kaffeetafel. Es wird gebeten, Gesangbuch, Kuchen, Notizheft und Bleistift mitzubringen. Kaffee ist bei Frl. Heinzel käuflich zu erwerben. Sämtliche Frauen und Töchter der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Birnbaum: Frauenausschuß:** Vortragsfolge über Weihnachtsbäckerei unter Leitung von Frl. Ilse Busse am 6. und 7. 12. im Evgl. Pfarrhaus mit Praxis. Beginn um 9 Uhr. Sonntag, 8. 12., um 3½ Uhr im Zickermannschen Saale, Birnbaum, Versammlung. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Der durchdachte Haushalt“. Anschließend Kaffeetafel. **Ortsgruppe Pinne: Frauenausschuß:** Montag, 9. 12., um 3 Uhr bei Boguslawski, Pinne. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Artgemäße Kleidung der Landfrau“. Anschließend Kaffeetafel. Kaffee und Gebäck sind käuflich zu erwerben.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Exin: Generalversammlung: 3. 12. um 4 Uhr Hotel Rosseck. Kcynia. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Vortrag: Schriftleiter Stroese, Bromberg, über: „Aktuelle Wirtschaftsfragen“. Alle Mitglieder der Ortsgruppe wollen vollzählig erscheinen. **Versammlungen: Ortsgruppe Wilcze:** 5. 12. um 3 Uhr bei Belinski, Wiskitno. Vortrag: Schriftleiter Stroese, Bromberg, über: „Aktuelle Wirtschaftsfragen“. **Ortsgruppe Fordon:** 7. 12. um 4 Uhr Hotel Krueger, Fordon. Vortrag: Schriftleiter Hepke, Bromberg, über: „Der neue polnische Staat“. Alle Mitglieder nebst Angehörigen, auch Frauen und Töchter wollen vollzählig erscheinen. **Ortsgruppe Schubin:** 13. 12. um 4 Uhr Hotel Ristau, Schubin. Vortrag: Schriftleiter Stroese, Bromberg, über: „Aktuelle Wirtschaftsfragen“. Alle Mitglieder wollen zu diesem so wichtigen Vortrage vollzählig erscheinen. Bemerkung: Die Mitgliedskarten sind mitzubringen. Der am 29. 11. angesetzte Sprechtag in **Schubin** fällt aus und wird auf den 6. 12. verlegt. Am Sonnabend, 30. 11. bleibt das Büro geschlossen.

Frauenausschuß: Vortragsfolge von Schwester Johanna Augustin über: „Gesundheitspflege“. Für **Ortsgruppe Wilcze** bei Frau Kannenberg, Sitowiec vom 2. 12. bis 7. 12. Für **Ortsgruppe Sicienko** vom 9 12. bis 14. 12. bei Protokowiecz, Sicienko. Beginn um 2 Uhr. **Ortsgruppe Schubin:** 8. 12. um 3 Uhr Hotel Ristau, Schubin, Adventsfeier mit Kaffeetafel und Vortrag von Fräulein Giese über: „Geflügelzucht und -Haltung“. **Versammlungen: Ortsgruppe Mirowice:** 9. 12. um 3 Uhr bei Wilh. Beier, Mirowice. Vortrag von Fräulein Giese über: „Geflügelzucht und -Haltung“. **Ortsgruppe Fordon:** 10. 12. um 4 Uhr Hotel Krüger, Fordon. Vortrag: Fräulein Giese über: „Geflügelzucht und -Haltung“. Alle Frauen und Töchter der Mitglieder haben vollzählig zu erscheinen.

Bezirk Gnesen.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Janowitz: Freitag, 29. 11., um 2.30 Uhr im Kaufhaus. Vortrag über: „Wie helfen wir uns bei der Fütterung des Viehs im Winter“. Neuwahl des stellvertr. Vorsitzenden. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Ortsgruppe Owieschön:** Sonnabend, 30. 11., um 2 Uhr im Gasthaus, Owieschön. Vortrag über: „Wie helfen wir uns bei der Fütterung des Viehs im Winter“. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl des Vorsitzenden, des Delegierten und der Kassenprüfer. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Ortsgruppe Schwarzenau:** Sonntag, 1. 12., um 4 Uhr im Vereinslokal. Vortrag über: „Wie helfen wir uns bei der Fütterung des Viehs im Winter“. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl des ganzen Vorstandes, da Amtszeit abgelaufen. Neuwahl der Delegierten und der Kassenprüfer. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Ortsgruppe Gnesen:** Freitag, 6. 12., um ½12 Uhr im Zivilkasino. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer. Vortrag: Chefredakteur Styra-Posen über: „Weltwirtschaft und Weltpolitik“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Versammlungen: Ortsgruppe Gollantsch:** Dienstag, 3. 12., um 4.30 Uhr bei Haupt. Vortrag des Geschäftsführers. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Versammlung der Ortsgruppenvorsitzenden und Ortsgruppendelegierten des Kreises Wongrowitz:** Donnerstag, 5. 12., um ½11 Uhr bei Schostag. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig. **Versammlung der Ortsgruppenvorsitzenden und Ortsgruppendelegierten des Kreises Gnesen:** Freitag, 6. 12, um 10 Uhr im Zivilkasino. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig. **Kreisgruppe Gnesen:** Freitag, 6. 12., um ½12 Uhr im Zivilkasino. Vortrag: Chefredakteur Styra-Posen über: „Weltwirtschaft und Weltpolitik“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Kreisgruppe Znin:** Sonntag, 8. 12., um 2 Uhr bei Jeske. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt“. Besprechung über Heilhilfsfonds. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Jugendgruppe Markstädt:** Sonnabend, 30. 11., um 4 Uhr bei Jodeit. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Jugendgruppe Gnesen:** Mittwoch, 4. 12., um 6 Uhr im Zivilkasino. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 29. 11 und 13. 12. **Rawitsch:** 6. und 20. 12. Die Jungbauern aus der Umgebung von **Storchnest** versammeln sich wieder am 3. 12. um 12 Uhr bei Reich. Die anderen Zusammenkünfte haben die Leiter mit den Jungbauern selbst vereinbart. Der Vorstand der **Ortsgruppe Wulsch** (Olszewo) gibt bekannt, daß er eine größere Sendung leerer Konservendosen bestellt hat. Da viele Mitglieder bereits danach gefragt haben, bitten wir jetzt schon Konservendosen unter Angabe der Stückzahl und Größe zu bestellen. Bestellungen sind zu richten an die Herren Fleßner und Grunwald in Wulsch.

Frauenversammlungen: Ortsgruppe Wulsch: 12. 12. um 14 Uhr bei Langner. **Ortsgruppe Kottusch:** 12. 12. um 18 Uhr im Gasthaus. **Ortsgruppe Reisen:** 11. 12. um 14 Uhr bei Klopsch (auch für Ortsgruppe **Katschkau**). **Ortsgruppe Bojanowo:** 11. 12. um 17 Uhr im Landhaus (auch für Ortsgruppe **Punitz**). **Ortsgruppe Laßwitz:** 13. 12. um 14 Uhr bei Roesler (gleichzeitig auch für Ortsgruppe **Schwetzkau**). **Ortsgruppe Lindensee:** 13. 12. um 17 Uhr bei Przeracki. In allen Frauenversammlungen spricht Frl. Busse über den „durchdachten Haushalt“. **Ortsgruppen Wulsch und Schmiegel:** Die Jungbauern beider Ortsgruppen versammeln sich zum ersten Male am 5. 12. um 16 Uhr bei Langner, Wulsch Leitung: Herr Oldenburg, Jeseritz.

Bezirk Ostrowo:

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, 2. 12., bei Hildebrand. **Adelnau:** Mittwoch, 4. 12., bei Kolata. **Krotoschin:** Freitag, 6 12., bei Pachale. **Versammlungen: Ortsgruppe Hellefeld:** Sonnabend, 30. 11., um 7 Uhr bei Gonschorek, Hellefeld. **Ortsgruppe Kobylin:** Sonntag, 1. 12., um 2¼ Uhr bei Taubner, Kobylin. In beiden Versammlungen spricht Herr Baehr-Posen über: „Welchen Einfluß wird der Handelsvertrag mit Deutschland auf

die landw. Erzeugnisse haben" und „Neubonitierung der Grundstücke". **Ortsgruppe Reichtal:** Sonnabend, 7. 12., um 4½ Uhr bei Baudis, Reichtal. **Ortsgruppe Bralin:** Sonntag, 8. 12., um 3 Uhr bei Zawadka Tabor Wielki. **Ortsgruppe Langenfeld:** Montag, 9. 12., um 2 Uhr bei Jenke, Groß-Lubin **Ortsgruppe Schildberg:** Donnerstag, 12. 12., um 11 Uhr in der Genossenschaft Schildberg. **Ortsgruppe Adelnau:** Donnerstag, 12. 12., um 2 Uhr bei Kolata, Adelnau. **Ortsgruppe Grandorf:** Donnerstag, 12. 12., um 5 Uhr im Güntherschen Lokale, Grandorf. Redner und Thema für die letzten 6 Versammlungen wird noch bekanntgegeben.

Frauenausschuß: Ortsgruppe Guminitz: Sonnabend, 30. 11., um 3 Uhr bei Weigelt, mit Kaffeetafel. **Ortsgruppe Schildberg:** Adventsfeier: Sonntag, 1. 12., um 2 Uhr in der Genossenschaft, Schildberg, mit Kaffeetafel. In beiden Frauenversammlungen spricht Frl. Ilse Busse-Smilowo über: „Deutsche Feste". **Ortsgruppe Bieganin und Raschkow:** Adventsfeier bei Frau Wallmann, Bronów mit einem Vortrage über: „Wie baue ich mein Pfefferkuchenhäuschen zum Christfest" und einer gemeinsamen Kaffeetafel.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Czarnikau:** Freitag, 29. 11., vorm. bei Just. **Rogasen:** Sonnabend, 30. 11. und Freitag, 6. 12. **Samotschin:** Montag, 2. 12. vorm. bei Raatz. **Versammlungen: Ortsgruppe Lindenwerder:** Sonntag, 1. 12., um 2 Uhr bei Ziehlsdorf. Vortrag und geschäftliche Mitteilungen. Zu dieser Versammlung werden auch besonders Frauen und Familienangehörige eingeladen **Ortsgruppe Altsorge:** Sonntag, 1. 12., um 2 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. **Ortsgruppe Ritschenwalde: Generalversammlung:** Dienstag, 3. 12., um 3 Uhr bei Riese. 1. Bericht und Entlastung. 2. Wahlen. 3. Vortrag und Geschäftliches. 4. Verschiedenes. **Ortsgruppe Murowana-Goslin:** Mittwoch, 4. 12., um 4½ Uhr bei Neubert. Vortrag und Geschäftliches. Zu dieser Versammlung sind besonders die Frauen und Familienangehörigen unserer Mitglieder eingeladen.

Haushaltungskursus: Es wird beabsichtigt, in Kolmar im Januar einen Haushaltungskursus zu eröffnen. Interessenten wollen sich umgehend beim Vorsitzenden oder in der Sprechstunde melden.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Nakel: Freitag, 29 11. und Freitag, 6. 12. von 11—3 Uhr bei Heller. **Wissek:** Sonnabend, 7. 12. von 3—5 Uhr bei Wolfram. **Kreisgruppe Wirsitz: Sitzung:** Sonnabend, 7. 12., um 2 Uhr in Osiek im Lokal Pazderski. Auf der Tagesordnung Vortrag: Dr. Klusak-Posen über Familien- und Erbrecht, insbesondere Testamentserrichtung. **Ortsgruppe Netzthal: Generalversammlung:** Sonnabend, 7. 12., um 5 Uhr im Lokal Pazderski, Osiek (im Anschluß an die Sitzung der Kreisgruppe). Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung. 3. Entgegennahme des Geschäftsberichts und des Berichts der Kassenprüfer. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Vornahme der satzungsmäßigen Neuwahlen. 6. Aussprache und Anträge aus der Versammlung. 7. Geschäftliches. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Generalversammlung wird um vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder gebeten.

Sitzungen des Verbandes der Güterbeamten.

Zweigverein Jarotschin: Sonntag, den 8. 12. 1935, um 16 Uhr bei Hildebrand, Jarotschin. Dr. Klusak von der Welage wird einen Vortrag über „Angestelltenversicherung" halten. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Zweigverein Posen: Monatsversammlung Sonntag, den 15. Dezember d. Js., um 11 Uhr in den Räumen der früheren Loge zu Poznań, ul. Grobla 25. Handelsredakteur Baehr-Posen hält einen Vortrag über das Thema: „Einfluß der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte auf die Getreide- und Viehpreise". Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten. Gäste sind willkommen.

Austausch von Zuchtgeflügel.

Ein Hühnerzüchter der Orpingtonrasse, dessen Zucht von Bayly-London stammt und schon wiederholt prämiiert wurde, will zwecks Blutauffrischung einige Zuchthähne mit einem anderen Züchter dieser Rasse austauschen. Meldungen sind an die Welage, Landw. Abteilung (Poznań, Piekary 16/17) zu richten.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Konversion.

Abnahmetermin für Konversions-Verträge zur Vermittlung bis 15. Dezember 1935 verlängert.

Die Konversations-Abteilung der Landesgenossenschafts-Bank hat die Annahmefrist zur Einreichung von K. V. bis zum 15. Dezember d. Js. verlängert.

Landesgenossenschafts-Bank, Konversions-Abteilung.

Unterverbandstage.

(Fortsetzung)

Am 21. November hatten sich in **Wollstein** etwa 200 Genossenschafter versammelt. Von den zum Bezirk gehörenden Genossenschaften waren fast sämtliche vertreten.

Herr Dr. Swart wies in seinem Vortrag auf die schwierige wirtschaftliche Lage hin, in der sich die Landwirtschaft der Grenzkreise infolge der Dürreschäden der beiden letzten Jahre befindet. Die Auswirkungen sind selbstverständlich auch in unseren Genossenschaften zu spüren; sie können nur durch festen Zusammenhalt überwunden werden.

Sodann berichtete Herr Dr. Swart über die Neuordnung des deutschen Genossenschaftswesens im Zusammenhange mit der Novelle zum Genossenschaftsgesetz. Bei den Verhandlungen mit dem Genossenschaftsrat in Warschau trat die Bedeutung der Vereinigung unserer genossenschaftlichen Organisationen in den Jahren 1923/25 in Erscheinung. Der Umstand, daß unsere genossenschaftliche Organisation ein einheitliches Ganzes bildete, hat die Verhandlungen in Warschau vereinfacht und erleichtert. Wir brauchen die Einigkeit in unserer genossenschaftlichen Arbeit auch in Zukunft. Nur bei einheitlichem Willen werden wir unsere Belange erfolgreich vertreten können. Das gilt auch auf anderen Gebieten. Leider wird seit zwei Jahren versucht, die Einigkeit in unseren Reihen zu stören. Unsere genossenschaftliche Organisation ist von der jungdeutschen Partei angegriffen worden, und zwar von Leuten wie Wiesner, die weder in unseren Genossenschaften mitgearbeitet haben, noch unsere genossenschaftliche Organisation überhaupt kennen. Die Einmischung von Außenstehenden, die keinerlei Leistung und Erfahrung auf genossenschaftlichem Gebiet aufzuweisen haben, müssen wir energisch zurückweisen. Diesen Standpunkt haben auch die für unsere Organisation maßgebenden Vertretungen eingenommen. Der Verbandsausschuß und der Verbandstag haben in dieser Hinsicht eine vollkommen klare Haltung eingenommen. Genossenschaftsfragen gehören nicht auf politische Versammlungen, sondern auf die Mitgliederversammlungen, Unterverbandstage und Verbandstage.

Wenn wir unser Genossenschaftswesen erhalten wollen, dann dürfen wir den Boden der Gesetzlichkeit nicht verlassen. Die Unterordnung unter eine politische Partei ist untragbar. Daß unsere Abwehr noch notwendig ist, beweisen die in dem jungdeutschen Parteiblatt kürzlich erschienenen unverantwortlichen Angriffe und Schmähungen gegen unser Genossenschaftswesen. Wohin wir kommen, wenn statt sachlicher Befähigung politische Rücksichten bei Auswahl der zur Leitung bestimmten Persönlichkeiten den Ausschlag geben, hat das Beispiel der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rogasen gezeigt. Diese Genossenschaft, die zu den größten Handelsgenossenschaften gehörte, ist durch Hineintragen des politischen Zwistes lahmgelegt worden. Das Beispiel Rogasen sollte denen eine Warnung sein, die ihre politischen Leidenschaften nicht zügeln können. Wenn unserer genossenschaftlichen Organisation aber noch mehr solche Wunden geschlagen werden, dann ist nicht abzusehen, wie das enden soll. Wir wollen froh sein, daß unser Genossenschaftswesen so geschlossen und widerstandsfähig dasteht. Wir brauchen es auch, um unserer Aufgabe bei der Selbständigmachung der jungen Generation gerecht werden zu können. Die Ausführungen des Herrn Dr. Swart wurden mehrfach von Beifall unterbrochen.

In der Aussprache nahm Herr Bruno Schulz-Wollstein das Wort, um die Jungdeutsche Partei und ihre Ansprüche auf Totalität auch gegenüber der Genossenschaftsarbeit zu verteidigen und zugleich seine eigene genossenschaftliche Vergangenheit in das richtige Licht zu setzen. Herr Schulz fühlte sich anscheinend dazu um so mehr berufen, als er auf jungdeutscher Seite als der Sachverständige für Genossenschaftsfragen angesehen wird und sich selbst wohl als Sachkenner fühlt. Dies kann man aus seinen Artikeln, die er im jungdeutschen Parteiblatt veröffentlicht hat, entnehmen. Seine Bemerkungen dazu sind die gleichen Phrasen, die in jungdeutschen Versammlungen ausgesprochen werden.

Der Sachverhalt, den Herr Schulz selbst beleuchtete, ist kurz folgender: Als Vorstandsmitglied der Westbank Wollstein hat Herr Bruno Schulz ohne Wissen und Genehmigung des Aufsichtsrates sich selbst einen Kredit genommen, der den immerhin schon großen Höchstkredit um nahezu das Doppelte übersteig. Die Tatsache bleibt bestehen, auch wenn Herr Schulz jetzt treuherzig erklärt, daß er den Kredit inzwischen bis auf den Höchstkredit abgezahlt habe! Der unverantwortlichen Tätigkeit des Vorstandsmitgliedes Bruno Schulz hat der Verband ein Ende bereitet. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" Herr Schulz! Es ist auch keine Spur von gemeinnützigem Denken und Handeln zu entdecken, wenn sich zwei Vorstandsmitglieder die Hälfte sämtlicher Spreinlagen der Geschäftsstelle Wollstein als Kredit herausnehmen, ohne dazu berechtigt zu sein.

Und wenn Herr Rittergutspächter Spitzer in Nr. 267 des jungdeutschen Parteiblatts vom 22. d. M. erklärt: „Wir Jungdeutschen sind felsenfest davon überzeugt, daß Pg. Bruno Schulz-Wollstein an Stelle von Herrn Dr. Swart bestimmt vieles besser machen und alles im nationalsozialistischen Sinne leiten würde," so können wir nur antworten: Unsere verantwortlichen Genossenschafter werden dafür sorgen, daß einem Manne wie Herrn Bruno Schulz-Wollstein, nach diesen Erfahrungen kein verantwortungsvoller Posten in unserem Verbande anvertraut wird. Die zur Berufung des Verbandsdirektors bestimmten Organe sind nüchtern urteilende Genossenschafter. Darauf kann sich auch Herr Spitzer verlassen.

Herr Schulz brachte diese Angelegenheit seines Kredits, wie schon erwähnt, selbst auf dem Unterverbandstag vor und fügte hinzu, er wolle die Sache nicht entschuldigen; indessen suchte er die Sache als unerheblich und nebensächlich hinzustellen, indem er allerhand nebensächliche Punkte auskramte. Aber an dem Sachverhalt ist nichts zu deuteln, Herr Schulz! Und Sie konnten in Ihren Zeitungsartikeln den Vorwurf erheben, im Genossenschaftswesen seien die städtischen Kaufleute im Kredit zu kurz gekommen?

Der Verbandsdirektor wies diese Ausführungen des Herrn Schulz kurz und scharf zurück.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

Der bisherige Unterverbandsdirektor Herr Linke, Podgradowice, und sein Stellvertreter Herr Bederke-Stodolsko, wurden einstimmig wiedergewählt.

Nach dem Vortrag des Herrn Dir. Geisler und nach den Ausführungen des Herrn Kraft wurde die Versammlung nach 4½stündiger Dauer geschlossen.

Zum Unterverbandstag in Pleschen hatten sich am 22. d. M. etwa 120 Genossenschafter eingefunden.

Herr Dr. Swart gab einen Ueberblick über das deutsche Genossenschaftswesen vor dem Kriege, nach der Umgestaltung der politischen Verhältnisse und nach der Neuordnung auf Grund der Novelle zum Genossenschaftsgesetz. Vor dem Kriege bestanden in unserer Provinz mehrere Genossenschaftsverbände. Davon waren die größten der Verband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften und der Verband deutscher Genossenschaften. Die Einigungsbestrebungen hatten trotz großer Bemühungen in der Vorkriegszeit zu keinem Ergebnis geführt. Erst nach der Umgestaltung in der Nachkriegszeit gelang es, die beiden großen genossenschaftlichen Organisationen zu vereinigen, während die übrigen bedeutungslosen Verbände völlig verschwanden. In den führenden Genossenschaftskreisen hatte sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß infolge der veränderten politischen Lage die Aufrechterhaltung zweier Verbände die Kräfte zersplittere. Um den Bestand und den Erfolg unserer genossenschaftlichen Arbeit sicherzustellen, verzichtete man auf Sonderwünsche und schloß sich in der genossenschaftlichen Einheitsorganisation zusammen. Diese Einheitsorganisation hat trotz der Inflation und der starken Abwanderung den Wiederaufbau des Genossenschaftswesens vollführen können. Sie hat sich auch um die genossenschaftliche Arbeit in den andern deutschen Siedlungsgebieten gekümmert. Durch Rat und Tat wurden die deutschen Genossenschaftsverbände in Mittelpolen, Kleinpolen und Wolhynien unterstützt und gefördert. Durch die Neuordnung im vorigen Jahre wurden nur zwei deutsche Verbände bestätigt. Die Genossenschaften in Mittelpolen erhielten die Erlaubnis, sich dem Verband deutscher Genossenschaften Posen anzuschließen, während der Lemberger Verband innerhalb des allgemeinen polnischen Verbandes eine Selbstverwaltung erhalten hat. Unser Genossenschaftswesen steht auf dem Boden der verbindlichen Gesetze und Verordnungen. Dieser Boden darf nicht verlassen werden. Andernfalls drohen Schwierigkeiten mit der aufsichtsführenden Behörde, die die Existenz des Verbandes in Frage stellen können. Aus dem Grunde hat unser Verband sich auch gegen die Totalitätsansprüche der Jungdeutschen Partei gewehrt. Wir werden auch weiterhin die Einmischung einer politischen Organisation in unser Genossenschaftswesen zurückweisen.

In seinen weiteren Ausführungen ging Herr Dr. Swart auf die Abwertung des Danziger Guldens ein. Der Guldensturz hat keine Auswirkungen auf den polnischen Zloty gehabt. Unsere Regierung hat auch nicht die Absicht, dem Danziger Beispiel zu folgen. Sie hat im Gegenteil zweckentsprechende Maßnahmen bezüglich der Einfuhr getroffen, damit die Devisenlage Polens nicht verschlechtert wird.

In der Aussprache machte Herr Klenke aus Parzew Bemerkungen und Anfragen, welche beantwortet wurden. Herr Meischle-Bronißzewice Nowe bat die Spareinleger, den Spar- und Darlehnskassen weiterhin ihr Vertrauen zu schenken, um den normalen Geschäftsverkehr zu gewährleisten.

Bei den Wahlen wurde der bisherige Unterverbandsdirektor Herr Meisohle-Bronißzewice Nowe, und sein Stellvertreter, Herr van Häfen-Sośniczyn, einstimmig wiedergewählt.

Herr Linke von der L. Z. G. berichtete über die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, und Herr Kraft machte seine Ausführungen über die Umschuldung. In dem Schuldverhältnis zwischen der Spar- und Darlehnskasse und dem Kreditnehmer wird durch die Konversion nichts geändert. Durch die Konversion erfolgt also keine Uebernahme der Forderungen durch die Akzeptbank.

Nach kurzer Schlußaussprache wurde die Versammlung von Herrn Dr. Swart geschlossen.

Nachtrag zum Unterverbandstag in Gnesen.

Das Parteiblatt der JDP., die „Deutschen Nachrichten", hat in seiner Nr. 259 einen entstellenden Bericht über unseren Unterverbandstag in Gnesen gebracht. Nachdem das Zentralwochenblatt in Nr. 46 einen Bericht über diese Tagung gebracht hat, erübrigt sich eine Richtigstellung jenes tendenziösen Berichts bis auf einen Punkt:

Der Verbandsdirektor hatte die Agitation des im Frühjahr 1934 stellvertretenden Leiters der JDP. berührt, der gerade in Gnesen damals in einer jener großen öffentlichen Versammlungen unser Genossenschaftswesen beschimpft hat. Dieser Herr war zugleich Hauptschriftleiter des „Aufbruchs" und mitverantwortlich für die vielfachen unqualifizierten Angriffe jenes Parteiblattes der JDP. gegen unser Genossenschaftswesen. Vor längerer Zeit ist er aus der Oeffentlichkeit verschwunden. Auf eine Anfrage aus der Versammlung stellte der Verbandsdirektor fest, daß hierbei nicht von dem derzeitigen stellvertretenden Landesleiter der JDP., Schneider, die Rede war, sondern von dem damaligen stellvertretenden Landesführer Axmann. Die Verdrehung dieses Sachverhalts in dem Bericht der „Deutschen Nachrichten" kennzeichnet sich selbst. Man kann aber damit die Verantwortung nicht abwälzen, einen solchen Mann im Vorstand der JDP. und als Leiter des Parteiorgans herausgestellt zu haben.

Auf die Erklärungen, die Herr Spitzer dazu abgegeben hat, kommen wir an anderer Stelle zurück.

Die Verbandsleitung.

Bericht über die Herbst-Butter-Prüfung am 25. November 1935 in Posen.

Am 14. November war die Prüfungsbutter telegrafisch abgerufen worden. Sie lagerte 12 Tage in dem Transit-Lager der Molkereizentrale bis zum 25. 11. Die Prüfung, die als Faßprüfung aufgezogen war, zeigte eine Beschickung von 52 Fässern.

Die Butterprüfer versammelten sich früh 9 Uhr im Sitzungssaal des Raiffeisengebäudes zur Begrüßung. Herr Verbandssekretär Weber begrüßte die Vertreter des Milchwirtschaftlichen Verbandes und der Westpolnischen Landw. Gesellschaft, sowie die Butterkaufleute und Molkereifachleute, die als Prüfer erschienen waren. Herr Weber sprach von dem mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag und über die Aussichten, die der Butterexport nach Deutschland bringen wird. Nach Einteilung der Prüfergruppen und Besprechung der technischen Durchführung der Prüfung gingen die Prüfer zu der Firma Hartwig, wo sich das Butterlager der Molkereizentrale befindet. Dort wurde nach gemeinsamer Prüfung von 3 Einzelproben die Prüfung in 5 Gruppen vorgenommen. Folgende Herren gehörten zu den Prüfergruppen:

I. Gruppe: Heuer, Abraham, Hatje, Krüger.
II. Gruppe: Fandrich, Kroll, Greczmiel, Siewert, Nadtke.
III. Gruppe: Düsterhöft, Larsen, Böger, Dirks.
IV. Gruppe: Dockenwadl, Nuoß, Wyrsch, Wilke.
V. Gruppe: Bachörz, Karzel, Kühn, Ziemens.

Die Butterproben wurden zweimal geprüft. Bei mehr als 2 Punkten Unterschied zwischen den Prüfergruppen, wurde die Prüfung ein drittes Mal wiederholt. Es brauchten aber nur 4 Nachprüfungen vorgenommen zu werden, ein Zeichen, daß sehr genau und gerecht geprüft worden ist. Die Prüfung hatte folgendes Ergebnis:

2 Proben	mit 20 Punkten	= 4%,	Mochy, Miescisko.
7 „	„ 19 „	= 13,2%,	Podwegierki, Oborniki, Smigiel, Rogożno, Sroda, Komorzewo, Wilkowyja.
14 „	„ 18 „	= 27%,	Łobżenica, Pniewy, Nowy Tomyśl, Owieczki, Przemysławki, Lednogóra, Janowiec, Kłódzin, Lekno, Królikowo, Rybno, Szamotuły, Koźmin, Kostrzyn.
14 „	„ 17 „	= 27%,	Ośniszczewko, Sroczyn, Luck, Łubowo, Baranów, Mogilno, Broniszewice, Morakowo, Drzewierzewo, Kruszewo, Trzeciewiec, Abraham Szubin, Krotoszyn, Leszno.
6 „	„ 16 „	= 11,5%,	
9 „	unter 16 „	= 17,3%,	
52 Proben		100%	

Die an die Prüfung sich anschließende Aussprache wurde nach dem Mittagessen in der Bauhütte vorgenommen. Herr Molkereiinstruktor **Lotz** leitete die Aussprache und verlas zuerst das Ergebnis der Prüfung. Er führte weiter aus, daß nicht nur die Prüfer und Butterproduzenten bei jeder Prüfung zulernen, sondern auch die Veranstalter. So konnte bei dieser Prüfung die Aufstellung der Fässer mit herausgelöstem Boden, ferner die Beurteilung der Verpackung, des Gewichtes und die Art der Einstampfung der Butter als neu bezeichnet werden. Das Nettogewicht einer Buttertonne hat 51,5—52 kg zu betragen. Wird das Gewicht über- oder unterschritten, so muß es als Fehler gerügt werden. Genauso wird es als Fehler bezeichnet, wenn die Tonne so schlecht mit Pergamentpapier ausgelegt ist, daß das Papier beim Einstampfen platzt. Als grobe Fehler werden Hohlräume in der Buttermasse angesehen, die auf schlechtes Einstampfen zurückzuführen sind. In diesen Hohlräumen bildet sich bei warmer Witterung leicht Schimmel. An der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich die Herren Wyrsch, Heuer, Greczmiel, Nuoß, Fandrich und Dockenwadl.

Zur Käseprüfung war leider nur ein Käse aus Pommerellen eingeschickt worden. Bei unseren Buttermolkereien besteht wenig Interesse, Käse herzustellen. Die Betriebsleiter geben als Hauptgrund an, daß bei den heutigen Butterpreisen und schlechten Käsepreisen eine Rente bei der Käseherstellung nicht herausspringt, zumal guter Käse sehr preiswert aus dem Wilnaer Gebiet bezogen werden kann. In dieser Begründung liegt viel Wahrheit, man könnte aber in unseren Molkereien die Käserei soweit fördern und befürworten, wie eine Belieferung der Milchlieferanten in Frage kommt.

Zur Milchprüfung sind 4 Proben eingeschickt worden. Die beste Milch hatte die Molkerei Wagrowiec mit 25 Punkten (26 Punkte Höchstpunktzahl). Im kommenden Jahre werden wir ein noch größeres Augenmerk auf die Milchprüfungen besonders im Hinblick auf das neu herauskommende Milchgesetz richten.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Milchwirtschaftlicher Verband Bydgoszcz.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat September 1935.

Milcheinlieferung:
September 35: 6 993 625 kg Durchschnittsfettgehalt: 3,17%
August 35: 8 463 322 kg September 34: 8 842 730 kg
Frischmilchverkauf:
September 35: 290 042 kg im Durchschnitt zu 15,6 gr/kg
August 35: 332 502 kg im Durchschnitt zu 14,8 gr/kg
Versandmilch:
September 35: 253 678 kg im Durchschnitt zu 15 gr/kg
Butterproduktion:
September 35: 238 043 kg
Den Lieferanten wurde berechnet: 42 717 kg
zu einem Durchschnittspreise von 3,02 zł/kg
zum höchsten Preise von .... 3,40 zł/kg
zum niedrigsten Preise von ..... 2,60 zł/kg
Inlandsverkauf: 108 080 kg
Großhandelspreis im Durchschnitt: September 35: 3,12 zł/kg
August 35: 2,95 zł/kg September 34: 2,24 zł/kg
Großhandelspreis am höchsten 3,40 zł/kg, am niedrigsten 2,88 zł/kg
Kleinhandelspreis im Durchschnitt: 3,29 zł/kg
Auslandsverkauf: 93 131 kg,
davon nach England 93 131 kg zu einem Durchschnittspreise von 3,10 zł/kg.
Milchbezahlung:
b. unentgeltl. Magermilchrückgabe: Sept. 35: 3,— gr/Fett%
August 35: 2,9 gr/Fett% Sept. 34: 2,— gr/Fett%
Höchstpreis: 3,6 gr/Fett% niedrigst. Preis: 2,5 gr/Fett%
Magermilch:
der Molkerei überlassen, wurde vergütet im Durchschnitt mit 2 gr/kg. Bei restloser (70—90%) Magermilchrückgabe wurde pro Liter angelieferter Vollmilch 9,5 gr ausgezahlt.
Milchbezahlung:
b. Nichtrückgabe der Magermilch: Sept. 35: 3,5 gr/Fett%
August 35: 3,25 gr/Fett% Sept. 34: 2,5 gr/Fett%
Höchstpreis: 4,1 gr/Fett% niedrigster Preis: 2,9 gr/Fett%
Magermilch den Lieferanten überlassen:
wurde bezahlt im Durchschnitt mit 2 gr/kg.
Für das Liter angelieferter Vollmilch wurden 11,1 gr bezahlt.
Vollmilch verkäst: 19 936 Liter, Magermilch verkäst: 571 050 Liter.
Käseverkauf:

Vollfett	1 490 kg	zu 2,02	zł/kg
Halbfett	577 „	„ 1,18	„
Magerkäse	644 „	„ 0,58	„
Speisequarg	16 425 „	„ 0,39	„
Faßquarg	31 924 „	„ 0,30	„
Kasein	1 622 „	„ 0,95	„

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Molkereifachausbildung.

Die Molkereischule der Großpolnischen Landwirtschaftskammer in Wreschen veranstaltet wieder einen Jahreslehrgang, der am 15. Januar 1936 beginnt. Für Molkereigehilfen aus Molkereien, die unserem Verbande angehören, übernehmen wir die gemeinsame Anmeldung bei der Molkereischule. Zur Anmeldung sind folgende Papiere im Original an uns einzusenden:

1) Geburtsurkunde als Nachweis des vollendeten 17. Lebensjahres.
2) Zwei Photographien auf weißem Hintergrunde ohne Kopfbedeckung in der Größe 37 × 52 mm.
3) Das letzte Schulzeugnis (mindestens Beendigung einer Volksschule).
4) Selbstgeschriebenen Lebenslauf.
5) Zeugnisse der bisherigen Arbeitgeber, besonders derjenigen aus dem Molkereigewerbe. Die Zeugnisse müssen von einem vereidigten Uebersetzer ins Polnische übersetzt sein.
6) Führungszeugnis, ausgestellt im lfd. Kalenderjahr.
7) Schriftliche Erlaubnis der Eltern oder des Vormundes für den Besuch der Schule, sofern der Schüler noch nicht volljährig ist.
8) Eine Verpflichtung des Schülers, der Eltern oder des Vormundes, die Unterhaltungskosten während des Schulbesuches zu decken. Die Verpflichtung wird auf einem vorgedruckten Formular, das von der Molkereischule Wreschen angefordert werden muß, abgegeben.
9) Ein ärztliches Gesundheitszeugnis, das von dem städtischen oder Kreisarzt ausgestellt sein muß.

Körperlich schwache oder kranke Schüler werden von der Schule nicht angenommen.

Bevorzugt werden bei der Aufnahmeprüfung Schüler, die
a) der Militärpflicht genügt haben,
b) eine zweijährige Molkereipraxis haben,
c) durch den genossenschaftlichen Revisionsverband empfohlen wurden.

Die Schülerzahl ist begrenzt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das neue Molkereigesetz eine berufsmäßige theoretische Ausbildung der Molkereifachleute vorsieht. Bei Eintritt in die Schule sind 40 Zloty Aufnahmegebühren und außerdem jeden Monat im Voraus 45 Zloty für das Schulinternat zu zahlen. Außerdem sind die Hefte und Bücher anzuschaffen, die die Molkereischule vorschreibt.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Recht und Steuern

Zur Verordnung über unbrauchbare und falsche Geldzeichen.

Wir verweisen auf das Zentral-Wochenblatt 1932, Nr. 26, S. 387, wo wir die Verordnung über das Verfahren im Falle Unbrauchbarwerdens von Geldzeichen und über die Verpflichtungen der Kreditinstitute für den Fall des Vorkommens von verdächtigen Geldzeichen mitteilten. Für den letzteren Fall ist die obige Verordnung durch die Verordnung vom 5. 10. 1935 (Dz. Ust. Nr. 81) im § 7 und 9 folgendermaßen geändert worden:

(Fortsetzung auf Seite 789)

Nr. 37. **Die Landfrau** 29. November 1936

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Adventslied.

O Herr von großer Huld und Treue,
O komme du auch jetzt aufs neue
Zu uns, die wir sind schwer verstört!
Not ist es, daß du selbst hienieden
Kommst zu erneuern deinen Frieden,
Dagegen sich die Welt empört.

O laß dein Licht auf Erden siegen,
Die Macht der Finsternis erliegen
Und lösch der Zwietracht Glimmen aus,
Daß wir, die Völker und die Thronen,
Vereint als Brüder wieder wohnen
In deines großen Vaters Haus.

Friedrich Rückert (1788—1866).

Mutter und Kind im Advent.

Keine andere Zeit des Jahres bringt Mutter und Kind innerlich einander so nahe wie die vorweihnachtliche Zeit, die poesievollsten Tage, die das Kinderleben kennt. Aber die liebevolle Mutter sollte diese Zeit auch recht zu nutzen wissen und über all den häuslichen Pflichten der weihnachtlichen Vorbereitung das Recht des Kindes auf Mutters Zeit nicht vernachlässigen. Da sind die frühen Dämmerstunden, wenn nur noch ein schwacher Schein des leuchtenden Schnees da draußen in das dunkle Zimmer fällt. Wenn dann die Kinder schon mit den Schularbeiten fertig sind, sammelt sie die Mutter ein Stündchen in der Ofenecke und hell und fröhlich erklingt ein Adventslied oder auch schon eins unserer tiefsinnigen Weihnachtslieder, die doch alle in diesen Wochen vor Weihnachten geübt werden müssen, damit der Liederschatz des deutschen Kindes immer reicher wird. Und dann fängt Mutter an, Geschichten zu erzählen. Geschichten, die die Phantasie der Kinder selbst weiter spinnt vom Christkind und vom Weihnachtsmann, aber auch die biblischen Geschichten, in denen Herz und Sinn der Kinder hingelenkt wird auf die frohe Botschaft des Evangeliums. Zur Dämmerstunde im Advent gehören auch unsere deutschen Märchen. Märchen sollten nie gelesen werden, besonders nicht, wenn das Kind noch mühsam im Lesebuch herumbuchstabieren muß. Wenn Mutter sie erzählt und nach und nach die alten, längst verklungenen Worte aus dem tiefen Brunnen ihrer eigenen Kinderzeit hervorholt, dann werden unsere lieben deutschen Märchen noch viel geheimnisvoller und bunter. Laßt die Kindheit Euerer Kinder nicht arm und reizlos sein ohne Märchen und Lieder.

Nach dem Abendbrot dürfen Buben und Mädel unter der großen Lampe am Familientisch noch ein Weilchen aufsitzen und an ihren Handarbeiten und Basteleien arbeiten; denn auch das gehört zur Vorweihnachtszeit unserer Kinder, daß sie es lernen, gern zu schenken. Mit einem Griff in Vaters Geldtasche kann man zwar sehr niedliche Geschenke leicht bezahlen, aber viel größeren Wert haben doch all die lieben unnützen Sächelchen, die die ungeschickten Kinderfinger selbst gearbeitet haben, besonders wenn sich das Kind auch selbst ausgedacht hat, was Vater oder Mutter, Tanten und Großvater „gut brauchen" können. In solchen Abendstunden braucht es durchaus nicht still und geräuschlos herzugehen. Aber stellt das Radio ab. Viel schöner als das stimmungsvollste Konzert oder der lustigste Abend sind dann wiederum die Lieder, die von frischen Kinderlippen erklingen oder die Rätsel und Scherzfragen, die die Mutter rasch in das Gespräch hineinwirft, die die kleinen Köpfe ein Weilchen anstrengen sollen. Solch kleine Intelligenz-Prüfungen soll man mit seinen Kindern immer wieder einmal anstellen, natürlich ohne daß das Kind es merkt oder sich gar auf seinen scharfen Verstand etwas einbildet. Dann bleibt noch eine Viertelstunde für das Gesellschaftsspiel, zu dessen Krönung ein Gewinn gehört, vielleicht etwas von den weihnachtlichen Pfefferkuchen oder gar Marzipan und Schokolade.

Advent im deutschen Hause. Kein anderes Volk kennt so innige und schlichte Weihnachtsbräuche und ein so reiches Familienleben wie das deutsche. Auch unsere deutschen Häuser in Polen sollen gerade in dieser Zeit alle ihren inneren Reichtum erschließen und auch dadurch deutsches Volkstum bauen, das niemals von außen her gemacht werden kann, sondern nur von innen heraus wächst. Das sollen sich gerade die Mütter gesagt sein lassen, die die ersten sind, den Keim echten deutschen Wesens in ihren Kindern zu hüten und zu pflegen. Sie werden selbst die größte Freude und den reichsten Lohn davon haben.

Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahre, unseren lieben Blinden eine Weihnachtsfreude zu bereiten?
Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir an.
Spenden nehmen entgegen:

Pastor Steffani,
Postscheckkonto Innere Mission, Poznań, Nr. 208 390.
Schwester Augusta Schönberg,
Posen, Patr. Jackowskiego 23.

Plaudereien um den „bunten Teller".

Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem schönsten Fest des Jahres! Liebevolle Mutter- und Hausfrauenhände regen sich unermüdlich zu seiner traulichen Ausgestaltung. Untrennbar von Weihnachten sind für uns Deutsche der kräftige Tannen- und Wachsstockgeruch, der aromatische Honigkuchenduft und -geschmack, Nüsse, Aepfel und all' die sonstigen kleinen Näschereien unseres „bunten Tellers", abgesehen von den vielgestaltigen Heimlichkeiten der einzigartigen Vorfesteszeit. Diese uns so lieb gewordenen Sitten reichen schon weit in die vorchristliche Zeit hinein: Wachsstock und Honig waren schon damals übliche Geschenke, und aus dem letzteren ist dann als allgemeine Sitte die Honig- oder Pfefferkuchenbäckerei geworden. Unsere germanischen Vorfahren haben schon damals zur Wintersonnenwendfeier dieses süße Backwerk gebacken und gegessen, es aber auch zugleich ihren Göttern als besondere Opferspeise dargebracht, daß das neue Jahr Segen und Gedeih bringen möge. — Uralt ist auch der Brauch, Früchte zu Weihnachten zu bescheren; denn Aepfel und Nüsse waren auch besonders beliebte Opfergaben. So backt man heute z. B. noch in Schwaben als Spezial-Weihnachtsgebäck „das Hutzelbrot" oder in Oberbayern „das Klötzenbrot", das aus einem Teig mit getrockneten Früchten hergestellt wird. Auch beruht es auf altem Brauchtum, daß unsere heimischen Weihnachtskuchen (Hefezopf, Napf- und Gewürzkuchen, Christstollen usw.) besonders reichliche Zutat an Rosinen und Gewürz aufweisen, wohl als Erinnerung an die Könige aus dem Morgenlande, die dem Christkindlein Gewürze und Spezereien darbrachten. So fortgepflanzt bis in unsere christliche deutsche Weihnacht, hat sich dann der Brauch des Weihnachtsback- und -naschwerks immer weiter ausgebaut und vervollkommnet. Honigkuchenfabrikationen wie „die Thorner Pfefferkuchen", „Nürnberger Lebkuchen", „Baseler Leckerli" und viele mehr, haben heute Weltruf, nicht minder das ostpreußische Marzipan, das als „Königsberger" mit dem „Lübecker" im edlen Wettstreit liegt. Dazu die Zuckerwarenfabrikation, die nicht weniger daran interessiert ist, gerade zu Weihnachten ihre Spezialleckereien zur Erhöhung des „bunten Tellers" herauszubringen. Das alles gehört zum Heben und Blühen des Weihnachtshandels.

Daneben aber gehört vor allem die ganze Weihnachtsbäckerei auch in das Reich der Hausfrau; denn besonders bei uns Landvolk muß der „bunte Teller" wie bei Muttern schmecken, d. h. all' die altbeliebten und -bewährten Hausrezepte kommen da wieder zur Geltung und jede Hausfrau setzt ihren ganzen Stolz darein, den beliebten „bunten Teller" durch Mannigfaltigkeit und Geschmack so zu gestalten, daß nicht nur das kleine Volk, sondern auch ihre „großen" Kinder gar zu gern daran knabbern und naschen. Warum unser Weihnachtsteller gerade den Namen „bunter Teller" erworben hat, geht wohl leicht aus seiner farbenfrohen, vielseitigen Gestaltung hervor, wo die bunten Pfefferkuchenformen aller Art abwechseln mit den farbigen Glasbonbons, Fruchtkonfekt, Pralinen, Marzipansächelchen, Nüssen, rotbäckigen Aepfeln und vielem anderen mehr! Und warum er durchaus auf unseren Weihnachtstisch gehört? Sein Wert liegt nicht allein in der geschmacklichen Note, — die bei vernünftigem Maßstabe sich zugleich als nahrhaft und gesund erweist, — sondern er erhöht auch im besonderen Maße die Festesfreude und -stimmung am Weihnachtsabend. Kurzum, er ist und bleibt der Hauptanziehungspunkt für groß und

klein, nicht zuletzt auch schon bei der Vorfreude all der Zubereitungen, die sachkundige Hände bewerkstelligen. Und wie fein ist dann das „Dabeihelfendürfen", wenn mit großem Eifer die kleinen Finger der Schulpflichtigen sich mühen, mitzukneten und mitzuformen und die schönsten Figuren auszustechen. Dann schmeckt „der bunte Teller", und ist er auch noch so einfach, am allerschönsten!

Denn was er alles enthalten kann, entspricht nicht nur der Kunst und Sachkenntnis, sondern — auch dem Geldbeutel der Hausfrau. Deshalb wollen wir in unseren heutigen Anregungen aufmarschieren lassen, was beiden gerecht wird. Beschauen wir uns zunächst einmal „den Inhalt" unseres „bunten Tellers" auf seine Pfefferkuchenarten hin. Vorausgeschickt sei, daß die verfeinernden Zutaten je nach Vermögen auch gekürzt oder fortgelassen werden können. Die Hauptsache ist die Grundlage von echtem Bienenhonig, Weizen- bzw. Roggenmehl, Eiern und Butter bzw. Gänseschmalz, abgesehen von Zucker, Treibmittel usw., also zum größten Teil für uns Landfrauen Erzeugnisse aus der eigenen Wirtschaft und zudem immer preiswert, da sie nahrhaft und gesund sind.

Hinsichtlich der Arten lieben wir das Honigkuchengebäck in Form von Nüssen, Ausstechformen und dickem Plattenkuchen. Das mühselige Rundkugeln der Nüsse kann man sich getrost sparen, wenn man die einzelnen aus der üblichen Rolle geschnittenen Nüßchen auf die Bleche hochkant auslegt, so werden sie unter der Backhitzeauswirkung von selbst rund und ansehnlich. Beim Ausstechen der kleinen Pfefferkuchen bewähren sich die zusammenhängenden Ausstechformen, die einen Teigabfall vermeiden und somit flotte, zeitsparende Arbeit leisten. Wir gestalten die Kuchen mannigfaltig nicht nur durch die verschiedensten niedlichen Formen (Sterne, Herzchen, Häschen usw.) sondern auch durch vielseitige Verzierungen mit Mandel- bzw. Nußstückchen, Spritzglasur bzw. Zuckerguß. Letzterer muß gleich nach dem Ausziehen über die noch heißen Kuchen gestrichen werden, wodurch sie ein glattes, blankes Aussehen bekommen. Erkaltet dagegen, wirkt der Guß stumpf und bröckelt auch leicht ab. Wir tragen ihn vielseitig auf: weiß oder mit Kakaozusatz schwarz, bzw. mit Kirschsaft rosig gefärbt; auch ziert dann noch das leichte Herüberstreuen von buntem Streuzucker auf den noch feuchten Gußüberzug, und so haben wir mit den paar kleinen Hilfsmitteln gleich eine ganz bunte, lustige Pfefferkuchengesellschaft beisammen.

Mit denselben Hilfsmitteln verzieren wir gern auch den dicken verschiedenen Plattenhonigkuchen, den wir im übrigen am besten erst zum Gebrauch in die üblichen Portionstücke schneiden. Bis dahin hält er sich am saftigsten, wenn wir ihn im Ganzen in entsprechenden Blechbehältern aufheben. Das richtige Behältnis ist auch wichtig für die Frisch- und Knusprigerhaltung des übrigen Pfefferkuchengebäcks, d. h. es muß luftdicht, trocken und geschmackrein, in gutschließenden, mit Pergament ausgelegten Blechbüchsen und -kästen aufbewahrt werden, da es an der Luft schnell feucht und weich wird, auch leicht anzieht. Dann kann man getrost schon frühzeitig mit der ganzen Weihnachtsbäckerei beginnen, zumal wenn viele „bunte Teller" und Weihnachtspäckchen zu bedenken sind. Dafür im nachstehenden noch einige als gut erprobte Hausrezepte: Ich beginne mit einem besonders billigen, dankbaren Rezept, da dieses trotz Fett- und Eierfortfalls ein sehr wohlschmeckendes, ergiebiges mürbes Gebäck zeitigt; es kann zu Ausstechpfefferkuchen oder auch zu Nüssen verbacken werden: 2 Ltr. Weizenmehl vermenge man mit 4 g pulverisierten Nelken, 4 g Gewürz und 20 g Zimt, — nach eigenem Belieben noch zur Verfeinerung eine Handvoll geriebene Mandeln (als guter Ersatz Haselnüsse eigener Ernte), 1 Pfd. Honig wird aufgekocht, 1 Pfd. Zucker dazu gelöffelt, beides heiß herübergegossen und handwarm abgekühlt mit 15 g gemischter Pottasche dem Teig schön geschmeidig verknetet, wonach man ihn gleich handwarm dünn zum Ausstechen bzw. für Nüsse ausrolle, da er sich so am besten verarbeitet. Die Küchlein nach dem Abbacken hübsch bunt und lustig verzieren.

Eine Probe für dicken Plattenpfefferkuchen: Das Rezept ist etwas kostspieliger, der Kuchen aber sehr schön und als ein beliebtes Kaffeegebäck zu empfehlen: 1 Pfd. Weizen- und 1 Pfd. Roggenmehl mit 1 Teelöffel pulverisierter Nelken, 1½ Teelöffel Gewürz, 2 Teelöffel Zimt, abgeriebener Zitrone und zur Verfeinerung noch mit ¼ Pfd. grobgehackten Mandeln bzw. Haselnüssen und kleinwürflig geschnittenem Zitronat und Orangeat nach persönlichem Geschmack untermischen. 1 Pfd. Honig, 1 Pfd. Zucker und ¼ Pfd. Butter werden aufgekocht, etwas abgekühlt mit diesem Mehl untermengt, wonach man dem handwarm abgekühlten Teig noch 6 bis 8 Eier (je nach seiner dickbreiigen Beschaffenheit) unterrührt, sowie an Treibmitteln 35 g Pottasche und 25 g Hirschhornsalz. Die Masse wird gleich beliebig dick auf vorbereitete Bleche gestrichen, bei mäßiger Hitze ½ Stunde braun abgebacken und beim Herausnehmen noch beliebig mit Guß verziert.

Eine Probe für „Pflastersteine" (ein sehr verschlagsamer sättigender Pfefferkuchen): 1½ Pfd. Mehl wird mit 5 g pulverisierten Nelken, 10 g Zimt, 1 Teelöffel Kardamom, 1 Teelöffel Gewürz und nach Belieben auch noch mit ¼ bis ½ Pfd. geriebenen Mandeln bzw. Nußkernen und kleinwürflig geschnittenem Zitronat und Orangeat vermischt und mit 1 Pfd. gekochtem Honig und ½ Pfd. Zucker gebrüht. Handwarm abgekühlt, den Teig noch mit 2 bis 3 ganzen Eiern und 15 g Pottasche verkneten, dann bleibt er am besten bis zur weiteren Verarbeitung noch zugedeckt etwa 8 Tage stehen. Nun formt man daraus kleine Nüsse, die man rund aneinandersetzt, und zwar etwas höhere, größere immer als äußeren Rand und setzt jeden Pflasterstein in passende, runde, eingefettete Blechförmchen. Besitzt man die nicht oder reichen sie nicht aus, so behilft man sich mit einem passend breitzugeschnittenen eingefetteten Pergamentpapierstreifen, mit dem man jeden Pflasterstein umgibt und das Papier seitlich mit Mehlkleister schließt. Fertig geformt, werden sie auf vorbereitete Bleche gelegt, bei guter Mittelhitze abgebacken und noch heiß beliebig mit weißem und rosa Zuckerguß bepinselt.

So gibt es noch eine Menge guter Rezepte und Anregungen, doch — ihre bloße Aufzählung ermüdet! Und so wollen wir uns lieber tatkräftig in die Praxis stürzen, und jeder wird sein Bestes dazu tun — so wie es sein zur Verfügung stehendes Wirtschaftsgeld und die vorhandenen Wirtschaftszutaten es ihm gestatten —, den „bunten Teller" mit dem schönen gesunden Honigkuchengebäck zu füllen. Seinen übrigen leckeren Inhalt wollen wir uns das nächste Mal weiter besehen.

Barbarazweige.

(Zum 4. Dezember.)

Am Barbaratage holt ich
Drei Zweiglein vom Kirschenbaum,
Die setzt ich in eine Schale:
Drei Wünsche sprach ich im Traum.

Der erste, daß einer mich werbe,
Der zweite, daß er noch jung,
Der dritte, daß er auch habe
Des Geldes wohl genung.

Weihnachten vor der Metten
Zwei Stöcklein blühten zur Frist; —
Ich weiß einen armen Gesellen,
Den nähm ich, wie er ist.

Martin Greif.

Der Vereinskalender

für die Landfrauen ist im Vereinskalender S. 781 und 782 enthalten.

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt
Nr. 48. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32 I. 29. November 1935.

Ungeheuerliche Mißwirtschaft der „VDB"-Leute!

Wie Durdel, Bischoff, Feldmann und Genossen das Wort: „Nichts für uns, alles für das Volk" auffassen.

Am 4. d. Mts. fand in Posen im Evgl. Vereinshaus eine Generalversammlung der Genossenschaft „Realkredit", der „Hausbank" des „Vereins Deutscher Bauern" statt. Ihr Verlauf hat auch den größten Zweifler davon überzeugt, was die VDB-Leute unter „selbstlosem Aufbauwillen und wahrer Volksverbundenheit" verstehen. — Bei dieser Genossenschaft „Realkredit" hat schon im vorigen Jahre die Verbandsleitung des Genossenschaftsverbandes eine Generalversammlung einberufen müssen, da der Aufsichtsratsvorsitzende dieser Pflicht nicht nachkommen wollte. In diesem Jahre hat er sich, wenn auch mit großer Verspätung, doch freiwillig zu einer Generalversammlung entschlossen.

Hören wir nun, was es dort zu erleben gab!

Am Vorstandstisch nahmen die erprobten „VDB"-Kämpfer **Feldmann-Boguniewo** als Vorsitzender des Vorstandes, sowie **Durdel-Gołęczewo** Platz. (Wie der letztere sein Amt als Aufsichtsratsmitglied, das er seit 1932 innehatte, „mustergültig" ausgeübt hat, werden wir später hören. Zur Belohnung für seine „Verdienste" um die Genossenschaft wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes gewählt.) Als Vorsitzender des Aufsichtsrates eröffnete der alte Herr **Bischoff-Szczepankowo** die Versammlung mit der flehentlichen Bitte, nur immer Ruhe zu bewahren. Diese Mahnung war, wie sich bald herausstellte, nur allzu berechtigt, denn bei dem, was nun den Versammlungsteilnehmern vorgesetzt wurde, konnte selbst **dem** stärksten Mann Hören und Sehen vergehen.

Also zunächst Verlesung des Revisionsberichtes des Verbandes: Fast jeder Satz eine leider nur zu berechtigte Kritik! **Unordnung auf fast allen Gebieten,** bei der Mitgliederliste, bei den Beitrittserklärungen, in den Akten, bei der Einzahlung der Anteile usw. usw. **Der Vorstand hat sich bei der Kreditgewährung weder an das Gesetz, noch an die Satzung gehalten, die Sicherstellung der Außenstände versäumt, der Aufsichtsrat hat seine Pflichten nicht erfüllt, die Forderungen nicht geprüft usw.**

Unmöglich, auch nur alles zu notieren, was der Revisionsbericht beanstandete.

Nun aber erst die eigentliche **Geschäftsführung!** Mit Ausnahme eines Falles sind **sämtliche Kredite statutenwidrig an Nichtmitglieder** gegeben worden; nur ein Darlehn ist wenigstens teilweise dinglich gesichert, Kontoanerkenntnisse sind nicht vorhanden usw.

Abgesehen von dem einen dinglich gesicherten Darlehn erscheinen alle **Forderungen** vollkommen zweifelhaft und **verloren!** Das ist natürlich schade; aber ein Trost für die Genossen, die in bestem Willen und Glauben ihre Geschäftsanteile zeichneten, ihr Geld einzahlten und es nun restlos verloren haben, mag der „edle Zweck" sein, dem sie genützt haben! **So erhielt ein — natürlich verlorenes — Darlehn der Schützenverein in Koschmin,** eine für unser deutsches Bauerntum anscheinend besonders wichtige Einrichtung!!! Und was schließlich noch da war an Geld, **etwa 2400.— Zł.,** das hat sich im Herbst 1933 das **Vorstandsmitglied Otto Rosner-Lipowiec eingesteckt!** Dieser Rosner hat ungeachtet dessen noch zwei Jahre hindurch eine große Rolle als Vorstandsmitglied des „Vereins Deutscher Bauern" spielen können!

Im Jahre 1933 sind für Reisen und Tagegelder über 2000 Zł., im Jahre 1934 noch 750.— Zł. ausgegeben, bei einer Bilanzsumme der Genossenschaft von etwa 15000 Zł.!

Nachdem so Vorstand und Aufsichtsrat durch diese geradezu **ungeheuerlichen Pflichtvergessenheiten, durch sinnlose Reisekosten und durch Begehung bzw. Duldung unverantwortlicher Handlungen die Gelder der** gutgläubigen Genossen **vergeudet** haben, mußte beschlossen werden, die Verluste dadurch zu decken, daß nicht nur die Geschäftsanteile für verloren gelten, sondern auch zunächst ein Drittel der Haftsummen eingefordert werden soll.

Schließlich hatten die Herren am Vorstandstisch auch noch die Dreistigkeit, von der Versammlung die Entlastung der Verwaltungsorgane zu erbitten. Das war aber denn doch den Genossen, die bis dahin eine angesichts der ungeheuerlichen Mißbräuche kaum erklärliche Geduld und Nachsicht bewiesen hatten, zu viel. Mit allen gegen eine Stimme wurde **die Entlastung verweigert** und damit wenigstens die Möglichkeit offengelassen, die Herren Durdel, Bischoff usw. noch zur Rechenschaft zu ziehen. Vorläufig aber dürfen die 223 bäuerlichen Mitglieder der Genossenschaft ihren Anteil verlieren und noch etwas dazuzahlen, um die Pflichtvernachlässigungen und Reisekosten der Herren Durdel und Genossen zu decken!

Soweit der uns zugegangene Bericht! **Er deckt geradezu haarsträubende Zustände auf und läßt die Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit dieser führenden Leute des „Vereins Deutscher Bauern" im grellsten Lichte erscheinen. Das sind die Leute, die uns andere beschimpfen, weil wir ordentlich gewirtschaftet haben, weil wir die uns anvertrauten Gelder gut verwaltet haben, weil wir nicht zulassen wollen, daß diese Leute auch die übrigen Geldinstitute des deutschen Bauern in der gleichen schamlosen Weise ausplündern!**

Jedes weitere Wort erübrigt sich. Man würde damit nur die Wirkung des obigen Berichtes abschwächen. Die darin aufgeführten Tatsachen sprechen für sich selbst und öffnen mehr als alles andere dem deutschen Bauern die Augen darüber, was diese Quertreiber unter „sauberer Wirtschaft" verstehen und unter den Worten:

„Nichts für uns; alles für das Volk!"

Herr Wambeck hat das Wort!

Herr Max Wambeck, (der auf Grund seiner früheren Beziehungen zu Herrn Wolf Schmul-Janowitz allgemein Schmul-Wambeck genannt wird) schickt uns als eifriger Leser unseres Blattes nachfolgende, nur teilweise Aufklärung über seine berufliche Ausbildung, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Berichtigung.

„Die vom Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt (Nr. 44 vom 1. Nov. 1935) verbreitete Meldung, daß ich beim Juden Wolf Schmul in Janowitz den Handel gelernt habe, entspricht nicht den Tatsachen. Ich erkläre an Eides Statt, daß ich meine Lehrzeit bei der deutschen Firma Franz Fischer in Gnesen absolviert habe. (—) Max Wambeck."

Zu diesen Ausführungen wäre zu bemerken, daß wir uns auch über die Zeit, wie lange ein Mensch noch etwas dazulernen kann, mit Herrn Wambeck nicht einig sind. Nach unserer Meinung hat jeder Mensch in der kurzen Frist von 2 oder 3 Jahren der sogenannten Lehrzeit noch lange nicht ausgelernt, sondern er lernt in den weiteren Praxisjahren, wenn er strebsam ist, noch sehr viel dazu. (Andererseits gibt es auch Menschen, die ihr ganzes Leben nicht ausgelernt haben.) Wir wollen es daher Herrn Wambeck durchaus nicht abstreiten, daß er in seinem Leben auch noch bei anderen Chefs gelernt hat. Unsere Ausführungen über die kaufmännische Ausbildung des Herrn Wambeck zu widerrufen, können wir uns aber nur bereitfinden, wenn uns Herr

Wambeck den lückenlosen Nachweis erbringt, daß er niemals etwas mit dem Juden Wolf Schmul-Janowitz zu tun hatte.

Herr Wambeck erblickt weiter in der Bezeichnung „gelehriger Schüler“ eine Beleidigung. Auch diese Ansicht des Herrn Wambeck ist uns unverständlich. Wir verstehen unter „gelehrig“ noch immer das Gegenteil von „begriffsstutzig“. Sollen wir durch seinen Einwand zur Folgerung kommen, daß er begriffsstutzig ist?

Treuekundgebungen.

Markstädt

Auf der heutigen Bauernvereinssitzung der Ortsgruppe Markstädt wurde folgende Vertrauenskundgebung für die Welage beschlossen:

An jedem Baum in Gottes Welt
Bei Sturm und Regen Aeste krachen
Was morsch und faul — zur Erde fällt,
Gesundes nur — wird neu erwachen.

Vom Lebensbaum der Welage
Das kranke Holz ist abgefallen,
Bereitet ihm nicht Schmerz noch Weh. —
Gut Kern wird sich nur fester ballen!

Und wie in jedem neuen Jahr
Der Baum erstrahlt in frischem Grün,
So wollen wir, treudeutsche Schar,
Erneuern uns und neu erblühn!
Treue um Treue.

Markstädt, den 15. November 1935.

Heinrich Graser, Otto Gohlke, Wilhelm Mues, Otto Lange, Wilhelm Rausch, M. Müller, Otto Gohlke jun., Heinrich Klepper, Friedrich Beyer, Adolf Drewler, Theodor Bloch, Erst Kiock, Julius Krause, Friedrich Schäfer, Richard Bloch, Heinrich Bilau, Karl Martin, Gustav Kromrey, Wilhelm Wellmann, Wilhelm Höltke, Wilhelm Bödeker, Wilhelm Räber, Heinrich Räber, Fr. Bödeker, Karl Wellmann, August Klauke, Hermann Besler, Julius Krause, August Ziegler, Heinrich Räber II, Gustav Rosengarten, Ernst Mues, Erich Draeger, Wilhelm Lahrmann, Wilhelm Neunast, Otto Maaß, August Henkel, Ewald Schwandt, Erich Lüning, Ernst Schwandt, Kurt Knoblauch.

Jungbauern:

Hermann Werner, Wilhelm Wellmann, Ernst Klepper, Bödeker Wilhelm I, Friedrich Rosengarten, Kurt Schönrock, Petrich Fritz, Ernst Höltke, Heinrich Wellmann, Paul Ziegler, Otto Hölke, Peter Schneider, Harry Drewler, Heinrich Böker, Bödeker Wilhelm II, Wilhelm Wendtland, Theodor Cirsovius, Hans Cirsovius, Kurt Kiock, Erich Beseler.

Friedheim (Miasteczko)

Die heute am 4. November 1935 in Friedheim tagende Generalversammlung der Ortsgruppe Friedheim verurteilt die Zersetzungsbestrebungen, die in unsere landwirtschaftlichen Berufsorganisationen hineingetragen worden sind, aufs schärfste, da sie unserem Volkstum nur schädlich sind und bekennt sich einmütig zur Welage und ihrer Führung.

Wir werden der Welage die Treue bewahren.

Otto Neumann (Miasteczko), Otto Bartig (Wolsko), Gustav Baeck (Miasteczko), Otto Vorköper, Reinhold Vorköper, Edmund Bendzius (Grabowo), H. Rieck (Wysoka Mała), H. Pubanz (Wolsko), Schnarr (Miasteczko), H. Eichstaedt, Wilhelm Oehlke (Wolsko), Dziomba (Miasteczko), Emil Steinke (Byszewice), Leo Gast (Arentowo), Leo Grützmacher, Stellmacher (Grabowno), Gregor Bader, Albert Schalinski (Miasteczko), Robert Beyer (Miasteczko), Joh. Meenen (Grabowno), Hermann Kalies (Mościska), Richard Boelter (Grabionna), Arthur Reetz (Miasteczko), Walter Arndt, Hermann Rick (Mościska), Karl Werdin (Miasteczko), R. Riewe (Grabowno), A. Mandelke (Miasteczko), Gustav Beyer, Walter Riewe (Grabowo), H. Werdin (Miasteczko), Th. Eichstaedt, W. Bohn (Brzostowice), Robert Steinberg (Wolsko).

Prądocin

Die Ortsgruppe Prądocin der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft nimmt anläßlich der heutigen Versammlung Gelegenheit, der Leitung der Westpolnischen Gesellschaft ihren Dank auszusprechen. Wir sind alles kleinere Besitzer und haben mit der Frage der Rente nichts zu tun, weil wir sogenannte freie Wirtschaften unser eigen nennen. Wir sind aber trotzdem davon überzeugt, daß wir eine landwirtschaftliche Organisation gebrauchen, und daß diese nur die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft sein kann. Wir haben in unserem Verein keinen Streit gekannt und werden ihn nie kennen. Wir sind stolz darauf, daß trotz der Umtriebe des „Vereins Deutscher Bauern“ kein einziges Mitglied unserem Verein untreu geworden ist, und daß wir im Gegenteil neue Mitglieder der W. L. G. zuführen konnten. Für uns gilt das alte deutsche Wort: „Treue um Treue!“

Klemm, Schwanke, Kühne, Albert Gerth, Guse, Gollnik, Albrecht, Otto Domke, Kutz, Lydia Brede, Behnke, Wolff, Brede, Gollnik, Ernst Laabs, R. Bohlmann. Gerth. Kukuk.

Orchheim

Die Endesunterzeichneten sprechen der Leitung der Welage ihr volles Vertrauen aus und geloben ihr weitere Treue. Wir werden uns durch nichts beirren lassen, die Wege zu gehen, die die Welage auch weiterhin für die richtigen hält.

Orchowo, den 16. November 1935.

Krämer, Kober, R. Glander, Otto Hartfiel, Georg Koenig, Paul Lange, Martin, Zapt, A. Krause, Christian Kunz, Karl Pfeiffer, Hermann Henke, Jakob Rollwagen, Fritz Pfeiffer, Johann Mauthe, Otto Krause, W. Schön, M. Hartfiel, Jakob Appenheimer, E. Reiter, A. Jeike, Johann Ladenberger, Otto Kakoschke, Philip Spieß.

Kletzko

Die Ortsgruppe Kletzko der Welage faßte in ihrer letzten Sitzung folgende Resolution:

Wir unterzeichneten Mitglieder der Welage, Ortsgruppe Klecko, werden uns niemals einem Verein anschließen, der zu unmoralischen Mitteln wie Denunziation greifen muß, um sich Geltung zu verschaffen.

Wir verabscheuen Leute, die einer solchen verwerflichen Handlungsweise fähig sind, und werden der Welage, die uns stets gefördert und unsere Interessen auf das Beste betreut hat, auch in Zukunft die Treue halten.

Klecko, den 14. November 1935.

Ed. Krämer, Wilhelm Krautwurst, Heinrich Droste, Hermann Putzig, Jeske, Bloch, Flauß, Schlensker, Lahrmann, Karl Vinke, Wilhelm Schmidt, Eduard Schwarzrock, Heinrich Langner, Karl Hehlhar, Spreen, Kors, Beck, Siepermann, Lübkemann, Dammermann, Schmale, Niedrighaus, Kurt Schneider, Friedrich Hentschel, Ernst Schneider, Otto Kaatz, K. Gohlke.

Hermannsdorf

In der heute, am 3. November 1935, in Radzicz einberufenen Generalversammlung wurde einstimmmig folgende Resolution gefaßt:

Wir verurteilen die Zersetzungsbestrebungen, die in unsere Welage hineingetragen worden sind, und werden der Welage und ihrer Führung die Treue halten.

Fenske (Radzicz), Otto Drewler (Dębionek), Karl Guse (Radzicz), Ewald Köpp, Hugo Krügel, Paul Guse, Karl Schmidt (Dębionek), Max Schulz (Broniewo), Friedr. Schmidt (Dębionek), Friedrich Marquardt, Wilhelm Gatzke (Radzicz), Ernst Lüdtke, H. Geske (Dębionek), W. Kölm, Arnold Eichhorst, Wilhelm Krienke III (Radzicz).

Rombschin

Die unterzeichneten Mitglieder der Welage Ortsgruppe Rombschin fassen nachstehenden Beschluß:

Wir erkennen als einzige zu recht bestehende Berufsorganisation nur die Welage an und weisen alle Versuche, Uneinigkeit unter uns Bauern zu tragen, energisch zurück.

Rombschin, den 11. November 1935.

Heinrich Ohlinger (Rąbczyn), Kurt Wendtland, Johann Thomas, Friedrich Schmalenberger, Gustav Schmalenberger, Eduard Hoffmann, Friedrist Schmidt I, Friedrich Petrich, Daniel Manz, Jakob Gohs, Fritz Thomas, Ernst Schmalenberg, Friedrich Adam, Heinrich Schmalenberg.

Birnbaum.

In der am 19. November stattgefundenen Generalversammlung der Ortsgruppe Birnbaum bekunden die Mitglieder durch Unterschrift, ihrer Berufsorganisation, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, die sie durch gute und schlechte Zeiten sicher geführt hat, auch weiterhin Gefolgschaft und Treue zu bewahren.

Wilh. Paetzold, Treudler ,Grünberg, Jaeger, Boese, Schulze, F. Stenzel, Schlinke, Maeltzer, Reiners, Goetz, Witzurke, Bengsch, Loechel, Boese, Hoffmann, Barm, Scheffler, Matthey, Brondke, Lubitz, Paul Fechner, Wittich, Otto, Horn, Wilde, Stürzebecher, R. Fechner, Stenschke, v. Kalckreuth, W. Paetzold.

Birnbaum, 19. November 1935.

Zirke.

Die heute zur Generalversammlung erschienenen Mitglieder der Ortsgruppe Zirke faßten den einmütigen Beschluß, ihrer Berufsorganisation, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, gerade in der heutigen Zeit Gefolgschaft und Treue zu bewahren.

Hugo Schulz, Karl Hauser, Jakob Nerbas, Karl Russak, Reinhold Reschke, Reinhold Bischkopf, Georg Ortel, Lepel, Weber, Paul Schulz, Artur Blümke, Ernst Wilde, Oskar Dorn, Fritz Schwiertzke, Wilhelm Sieske, Paul Merke, Otto Feske, Lellow, Hoedt, Willi Kuhnt.

Zirke, 18. November 1935.

(Fortsetzung von Seite 784)

§ 7 erhält folgenden Wortlaut:

„Falls in irgendeiner staatlichen- oder Selbstverwaltungs-Kasse, in einem Institut des öffentlichen Rechtes oder in einem anderen Kreditinstitut oder auch in einem Bankunternehmen ein gefälschtes Geldzeichen (gefälscht oder verfälscht) oder ein solches, daß bez. seiner Echtheit Zweifel erweckt — vorgezeigt wird, dann muß dieses Geldzeichen von der betreffenden Kasse oder Geldinstitut zurückbehalten werden. Das Amt oder das Institut, welches das Geldzeichen zurückbehält, muß einen Fragebogen mit 4 Abschriften ausfüllen, welches enthält:

a) Namen und Sitz des beanstandenden Amtes oder Instituts, die laufende Nummer des Fragebogens und das Datum.
b) Vor- und Zuname des Vorzeigenden und seine genaue Wohnadresse.
c) Die Beschreibung des zurückbehaltenen Geldzeichens (Nennwert, Datum der Emission, Serie und Nummer).
d) Erklärung des Vorzeigenden bezüglich der Quelle, von welcher er das Zeichen erhalten hat.
e) Die Unterschrift desjenigen, der dieses Zeichen zurückbehält, sowie die Unterschrift oder der Fingerabdruck des Vorzeigenden
f) Bezeichnung der für den Ort der Zurückbehaltung örtlich zuständigen Polizeibehörde.

Das Original des Fragebogens mit zwei Unterschriften und dem zurückbehaltenen Geldzeichen muß unverzüglich derjenigen Polizeibehörde übersandt werden, die örtlich für den Ort an dem das Geldzeichen zurückbehalten wurde, zuständig ist. Die dritte Abschrift des Fragebogens verbleibt in dem Institut, die das Geldzeichen zurückbehalten hat, die vierte Abschrift erhält der Vorzeigende als Quittung."

§ 9 erhält folgenden Wortlaut:

„Das Sachverständigengutachten über das zurückbehaltene Geldzeichen verfertigen nach Empfang des Geldzeichens sowie des mit zwei Unterschriften versehenen Fragebogens:

1) die Bank Polski (Begutachtungsabteilung), wenn eine Banknote zurückbehalten wurde,
2) die staatliche Münze, wenn ein Geldstück zurückbehalten wurde, wobei sie sowohl im Falle der Feststellung der Echtheit sowie der Fälschung das zurückbehaltene Geldzeichen oder Falsifikat (nachdem dieses vorher entwertet worden ist) zusammen mit dem Gutachten und der Abschrift des Fragebogens derjenigen Polizeibehörde senden, welche dieses Zeichen oder Falsifikat übersandt hat.

Sowohl im Falle der Feststellung der Echtheit wie der Fälschung des Geldzeichens, behalten die Bank Polski (Begutachtungsabteilung) oder die staatliche Münze die zweite Abschrift des Fragebogens bei sich zurück."

Verband deutscher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Pferdeaufkäufe für das Militär auf dem Gebiete der Remontenkommission Nr. 2 in der Zeit vom 5. Dezember 1935 bis 28. Januar 1936

finden nach Mitteilung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer statt in:

Schildberg	am	5. 12. 35	um	13.00	Uhr,
Grätz	„	10. 12. 35	„	9.45	„
Mur. Goslin	„	12. 12. 35	„	9.00	„
Pleschen	„	18. 12. 35	„	12.00	„
Schroda	„	19. 12. 35	„	10.00	„
Piotrków	„	8. 1. 36	„	10.00	„
Radomsk	„	9. 1. 36	„	10.00	„
Mogilno	„	16. 1. 36	„	10.00	„
Putzig	„	22. 1. 36	„	13.30	„
Gostyn	„	28. 1. 36	„	11.30	„

Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.

Am 12. Dezember kommen in Danzig zum Verkauf: 80 Bullen, 120 Kühe, 25 Färsen und 25 Eber. Die Preise für Bullen und Eber sind nicht höher als in Polen und, da eine vorzügliche Qualität zur Versteigerung kommt, kann Interessenten der Besuch dieser Danziger Auktion nur empfohlen werden.

Zloty werden zum Parikurs in Zahlung genommen. Sämtliche Tiere sind kurz vor der Auktion auf Tuberkulose, Verkalbeseuche und Euterkrankheiten untersucht. Die Verladung besorgt das Büro, 50%ige Frachtermäßigung für Zuchttiere.

Kataloge versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Allerlei Wissenswertes

Abhalten der Mäuse von den eingelagerten Feldfrüchten.

Gerade das Einwandern der Mäuse in die Feldscheunen, Erdmieten usw. ist schlimm, weil die Tiere sich hier — ungestört von außen und geschützt gegen die Unbilden der Witterung — an den Vorräten unbegrenzt gütlich tun können. Erst nachher beim Aufmachen der Mieten nimmt man meist den oft sehr beträchtlichen Schaden wahr; denn die benagten und von den ekelhaften Ausscheidungen der Tiere verunreinigten Früchte geraten leicht in Fäulnis. Ueberhaupt ist ein derartiger Vorrat alles eher als appetitlich, nicht einmal für den Tiermagen.

Wie kann man sich aber vor diesem Uebel bewahren? Am besten natürlich dadurch, daß die schlimmen Nager von diesen Aufbewahrungsorten abgehalten werden. Diese Maßnahme ist hier aber freilich nicht so leicht wie auf Hausböden, in Kellern, Vorratskammern usw. Und doch gibt es ein ebenso einfaches wie sicheres Mittel: das Anlegen von Fanggräben. Diese schmalen, lückenlos die Miete usw. umgebenden Gräben müssen etwa 40 Zentimeter tief sein und glatte, senkrecht abgestochene Wände haben. In gewissen Abständen — etwa 3 bis 4 Meter — werden nun alte, glasierte Ton-, Email- oder Steinguttöpfe, tiefe Herings- oder Konservendosen, möglichst glatt abgeschlagene Selterswasser-, Bier- oder Weinflaschen, allenfalls auch Tonröhren derart in die Gräben versenkt, daß sie nirgends über deren Sohle hinausragen, also ihre Oeffnungen ebenerdig mit diesen verlaufen.

Der Graben darf auch an den Stellen, wo die Gefäße in die Erde eingelassen sind, nicht breiter sein als deren Oeffnungen, damit den Mäusen kein Raum bleibt, daran vorbeizulaufen. Beim „Anmarsch" auf die Mieten usw. müssen die Mäuse unbedingt in die Fanggräben hinein. An deren glatten senkrechten Wänden kommen sie aber schwerlich wieder heraus und laufen dann beim Suchen nach einem Ausweg den Graben entlang. Dabei fallen sie in die versenkten Gefäße, wo sie unrettbar verloren sind. Man kann die Gefäße nach Art der selbsttätigen Mausefallen etwa zur Hälfte mit Wasser füllen, so daß die Tiere ohne Quälerei gleich tot sind. Beim Nachsehen wird man dann oft so viele Kadaver in den Gefäßen finden, daß kein Wasser mehr darin ist. Aber auch die leeren Gefäße sind eine sichere Falle. Es muß nur fleißig, am besten regelmäßig jeden Tag ein- bis zweimal nachgesehen werden, um die gefangenen Mäuse töten zu können. Dabei kann auch gleich der Fanggraben selbst von hineingewehtem Laub und vielleicht hineingefallenen Steinen gesäubert werden.

Die geschilderte Abwehrmaßnahme ist aber nur erfolgreich, wenn sie rechtzeitig ausgeführt wird, also etwa kurz vor, gleichzeitig oder doch sofort nach dem Abräumen der letzten Feldfrüchte. Denn wenn die Mäuse in Feld und Flur nichts mehr finden, ziehen sie in hellen Haufen nach den Vorräten in Mieten usw. Sobald aber strenger Frost eintritt, ist die Mäusegefahr nicht mehr so groß; denn infolge des Hungers haben sich die Tiere anderweitig verlaufen.

Beim Einmieten von Futterrüben

bringe man gegebenenfalls die Sorten mit verschiedenem Zuckergehalt getrennt ein. Bei der Lagerung in den Mieten geht ein Teil des Zuckers verloren, und zwar bei den zuckerarmen, wasserreichen Rüben mehr als bei den zuckerreichen. Getrennte Aufbewahrung ermöglicht aber getrennte Verfütterung, indem man die zuckerarmen Sorten zuerst verbraucht.

Die Nutzung von Bucheckern.

Die Rotbuche bringt bekanntlich nur alle 4 bis 7 Jahre, oft auch in noch größeren Zwischenräumen Samen. Um so reicher kann dann der Anfall sein, so daß das Sammelergebnis von einem Baum oft 50 Kilogramm erreicht. Die Bucheckern finden nicht nur zur Nachzucht Verwendung, sondern ergeben ein vorzügliches Speiseöl und der Abfall liefert bei der Gewinnung dieses Oeles den zur Schweinefütterung und -mast vorzüglichen Oelkuchen. Nach früheren Angaben stellt sich die Ausbeute von 50 Kilogramm Bucheckern auf etwa 7½ Kilogramm Speiseöl sowie 35 Kilogramm Oelkuchen und ist also sehr ergiebig.

Der Bulle im Winterstall.

Es gibt einige Kleinigkeiten, die gern übersehen werden, weil sie wenig auffallen, aber doch dem Tier im Stall zur Quälerei werden können. Dazu gehört namentlich die Halskette des Jungbullen. Häufig wird nicht daran gedacht, daß der ohnehin mit einem starken Hals ausgezeichnete Bulle noch zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr stark wächst. Infolgedessen kommt es häufiger vor, als man denkt, daß die Kette um den Hals zu eng wird, in besonders schweren Fällen sogar einwächst, weil sich

um die Scheuerwunden das Fleisch herumlegt. Man sollte also Bullen grundsätzlich mit einem breiten Halsriemen anbinden, der mit einem Handgriff weitergestellt werden kann. Gern werden auch das häufige Putzen und das Entfernen der Mistklumpen von der Haut unterlassen. Die Hautpflege aber ist das halbe Futter. Schließlich ist auch darauf zu achten, ob Läuse oder anderes Ungeziefer die Tiere im Stall heimsuchen. Denn der fortgesetzte Juckreiz, den Läuse ausüben, ist nicht nur eine Qual für das Tier, sondern beeinträchtigt ganz deutlich den Gesundheitszustand. Oftmals ist Bösartigkeit von Bullen nur auf mangelhafte oder unaufmerksame Pflege zurückzuführen.

Schlachtviehumsatz in den Jahren 1932 bis 1934.

Auch der Fleischverbrauch ist in den letzten Jahren zurückgegangen, wie wir aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersehen können. So betrug der Umsatz in Tausenden Stück i. d. Jahren:

	1932	1933	1934
bei Rindvieh und Kälber	3788	3551	3185
bei Schweinen	4645	4195	4449
bei Schafen und Ziegen	542	533	606
bei Pferden	8	8	6

In 1000 To. Lebendgewicht waren es:

	1932	1933	1934
bei Rindvieh	484	460	391
bei Schweinen	535	493	548
bei Schafen und Ziegen	17	17	19
bei Pferden	2	2	2

Die Behandlung der Zuchtsau.

Zunächst weist man der trächtigen Zuchtsau die größte Schweinebucht an, damit sie in derselben genügend Platz vorfindet und die Ferkel nicht in steter Lebensgefahr schweben. Der Raum muß stets reichliche und reinliche Einstreu haben. Kurz vor dem Werfen vermeidet man, langes Stroh einzustreuen. In dieses verhaspeln sich die schwachen Ferkel und sie können dann der sich niederlegenden Mutter nicht rechtzeitig ausweichen. Lang gehäckseltes Stroh ist in diesem Falle am besten. Wesentlich ist auch die Fütterung der Zuchtsau. Die Zuchtsau darf nie zu fett werden, aber auch nicht zu mager sein. Saures Futter ist um die Wurfzeit herum zu vermeiden. Zu dieser Zeit ist die reizlose Nahrung, wie süße Milch, Hafer, Weizen- oder Roggen-Futtermehl und Kleie am zuträglichsten.

Bewegung trägt zu einem schnellen und leichten Geburtsakte viel bei. Man muß darum die Zuchtsau viel im Freien herumgehen lassen. Allerdings muß man ihr völlige Ruhe gönnen und darf nicht dulden, daß mutwillige Kinder oder der Hund das Tier beunruhigen.

Bei der Geburt selbst verhalte man sich abwartend und man sei nicht voreilig. Niemals darf ein fremder Mensch in den Stall der Zuchtsau gehen. Die Person, die das Futter regelmäßig bringt und immer freundlich zu dem Tier war, wird die Sau sicher in ihrem Stalle dulden. Ist das Tier ruhig, so ist keine weitere Hilfe nötig, beißt die Sau aber nach den Jugen, so nimmt man die Ferkel weg, bis die Geburt ganz vorüber ist. Sobald die Milch zu fließen beginnt, wird die Sau ihre Ferkel gerne annehmen. Man muß sich aber auch davon überzeugen, ob das Muttertier Milch im Euter hat oder nicht; manche Sauen haben nur ein Fleischeuter und können dann ihre Nachkommenschaft nicht ernähren. Hat die Sau ausreichende Milch, so läßt man die Ferkel je nach der Zahl derselben 6—8 Wochen lang saugen. Durch gute Fütterung, namentlich durch Verabreichung von Weizenkleie und Kuhmilch kann die Milchergiebigkeit sehr gehoben werden. Mangelt es der Sau an Milch, so nimmt man ihr sämtliche Ferkel weg und füttert diese mit Kuhmilch, der man etwas Zucker beimengen muß. Der gesteigerte Hunger zwingt dann die Tierchen, die Milch aus der Schüssel zu nehmen.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Neue Fragen: 1. Ich habe ein sehr bissiges Pferd. Gibt es ein wirksames Mittel, diesem Tiere diese Untugend abzugewöhnen?
B.

2. Von meinen 12 Kühen sind nur 5 tragend, die andern rindern nicht, trotzdem sie schon im Winter gekalbt haben. Was habe ich dagegen zu tun?
R. T.

Frage: Meine Milchkühe, di eim März gekalbt haben, haben **bis** heute noch **nicht gerindert.** Trotz guten Futters ist die Milchleistung immer mehr zurückgegangen und jetzt fast völlig versiegt.
E. B.

Antwort: Die Gründe für das Ausbleiben der Brunst können verschieden sein und auf funktioneller Störung der Eierstöcke, auf Mißbildungen und auf Infektionen zurückzuführen sein. Sehr häufig wird es bedingt durch den Bangschen Bazillus (seuchenhaftes Verkalben) und durch Tuberkulose. Eine Untersuchung der Tiere durch einen Tierarzt ist daher erforderlich.

Frage: Dickwerden der Beine bei Pferden. Meinem fünfjährigen Pferd werden in den Wintermonaten schon nach eintägiger Stallruhe die Hinterfüße dick, während dieses im Sommer nicht vorkommt. Liegt das Dickwerden der Füße an dem Futter? Ich füttere je 6 Pfund Roggen und 6 Pfund Roggenkleie.
S. A.

Antwort: Das Dickwerden von Hinterfüßen bei Pferden wird meistens bei längerer Ruhepause beobachtet, vergeht aber gewöhnlich bei Bewegung der Tiere. Daher soll man Pferde bei Arbeitsruhe und in den Feiertagen stets etwas Bewegung, sei es, daß man sie in den Garten, Hof oder in eine Koppel läßt, verschaffen. Bei dieser Gliedmaßenerkrankung handelt es sich gewöhnlich um eine sogen. Phlegmone, deren Ursache noch nicht völlig klargestellt ist, da hierbei auch Krankheitserreger im Spiele sein sollen. Auch Futter soll durch giftige Abbauprodukte solche Verdickung der Gliedmaßen auslösen. Die Behandlung erstreckt sich in den ersten Tagen auf eine Kühlung mit Lehmumschlägen, die mit Essig oder essigsaurer Tonerde verstärkt sind. Auch Alkohol- und Kampferspiritusverbände sind in ihrer Wirkung vorzüglich, jedoch etwas teuer. Die Ursache dieser Erkrankung dürfte in Ihrem Falle in der einseitigen Fütterung liegen. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß der Roggen oder die Roggenkleie giftige Unkrautsamen enthalten. Roggen veranlaßt namentlich im frischen Zustande leicht Verdauungsstörungen, manchmal auch Gehirnreizung und Rehe. Ebenso ist zu beachten, daß der Roggen ein sehr starkes Quellungsvermögen (zwei- bis zweieinhalbfache Volumenvermehrung) besitzt und daher bei Verfütterung von größeren Mengen in trockenem Zustande leicht Kolikkrankheiten verursacht. Pferden ersetzt man daher höchstens die halbe Haferration durch unzerkleinerten, eine bis 1½ Stunden lang gekochten und mit Häcksel vermischten Roggen. Der Uebergang zur Roggenverfütterung muß vorsichtig und allmählich erfolgen. Ebenso ist Roggenkleie kein geeignetes Futter für Pferde. Etwas besser ist in diesem Falle die Weizenkleie, doch sollte man auch von der letzteren nicht über 4 Pfund je Pferd und Tag geben. Die Kleie reicht man Pferden angefeuchtet, als Dünnbrei.

Frage: Spulwürmer bei Pferden. Ich habe ein dreijähriges Pferd, welches Würmer von etwa 15 cm Länge hat. Das Pferd ist mager und zeigt Schmerzen. Was ist dagegen zu tun?
E. P.

Antwort: Spulwürmer pflegen vor allem bei jüngeren Pferden und Schweinen oft massenhaft aufzutreten und besitzen eine regenwurmähnliche Gestalt und weißlich-gelbe Farbe. Dieser großköpfige Spulwurm schmarotzt im Dünndarm der Pferde und tritt mitunter massenhaft auf. Das Männchen wird bis zu 27 und das Weibchen bis zu 37 cm lang und kann bis 60 Millionen Eier im Jahre legen. Die Aufnahme erfolgt mit dem Futter oder mit dem Wasser. Die Spulwürmer bedingen allgemeine Ernährungsstörungen, Abmagerung, Bleichsucht, Lecksucht, Kolik, Krämpfe, Darmverstopfung, Bauchfellentzündung, ja sogar Todesfälle. Zur Verhütung der Spulwürmererkrankung sind die Weiden und Wasserstellen vor einer Verseuchung zu schützen, gegebenenfalls sind die Wurmträger durch mikroskopische Untersuchung ihres Kotes auf Wurmeier zu ermitteln und von dem gemeinschaftlichen Weidegang so lange auszuschließen, als sie noch Würmer beherbergen. Als weitere Maßnahmen kommen in Frage: Trockenlegen nasser Weiden, Erreichung einwandfreier Tränkgelegenheiten und Verarbeiten des Grases zu Heu. Zum Abtreiben der Spulwürmer hat sich Tetrachlorkohlenstoff gut bewährt. Man gibt nach vorausgehendem 24stündigem Hungern Fohlen 20 bis 50 gr und erwachsenen Pferden 100 bis 150 gr von dieser Flüssigkeit mit dem Schlundrohr ein. Man kann auch Benzin, Terpentin oder Schwefelkohlenstoff nehmen, doch soll das erste Mittel den anderen überlegen sein. Zur Vorbereitung der Kur werden zweckmäßig Mohrrüben verabreicht, die ebenfalls ein teilweises Abtreiben der Spulwürmer zur Folge haben sollen. Man kann auch Methylenblau nehmen und gibt in drei aufeinanderfolgenden Tagen je 6 g und Pferd. Die Pferde werden am Abend vorher nicht getränkt und erhalten mit dem Futter etwas Salz. Das Methylenblau wird im Wasser gelöst und früh vor dem Morgenfutter im Dunkeln gereicht. Der Wurmeier beherbergende Kot soll unschädlich beseitigt, der Stallboden mit scharfem Besen gereinigt und desinfiziert werden.

Frage: Gelbwerden der Wintergerste. Meine Wintergerste stand nach dem Aufgang sehr gut, hat aber in den letzten Wochen gelbe Spitzen bekommen. Womit hängt diese Erscheinung zusammen?
L. G.

Antwort: Das Gelbwerden der Wintergerste ist gewöhnlich dann zu beobachten, wenn sie zu stark gesät wurde und wir ein günstiges, wüchsiges Wetter haben. Die Wintergerste überwächst sich dann. In diesem Falle pflegt aber das Gelbwerden im Frühjahr zu verschwinden. Aber auch tierische Schädlinge, wie Draht-

würmer, Engerlinge und Larven vom Getreidelaufkäfer können die Wintergerste schädigen und diese Verfärbung hervorrufen.

Frage: Starke Saftabsonderung bei Sauerfutter. Ich habe Rübenblätter und anderes Grünfutter eingesäuert und muß nun feststellen, daß das Sauerfutter, trotzdem es mit einer starken Lehmschicht abgedeckt ist, stark gärt. Worauf ist das zurückzuführen?

Antwort: Rübenblätter und Stoppelrüben verursachen beim Einsäuern starke Schaumgärung, so daß der Gärsaft durch die Abdeckungsschicht leicht herausquillt. Diese Erscheinung ist noch kein Beweis für eine falsch verlaufene Gärung oder für Fehler bei der Einsäuerung, sondern ist mit dem hohen Wasserreichtum der eingesäuerten Pflanzen zu erklären.

Frage: Bekämpfung des Hausschwammes. Ich habe voriges Jahr einen neuen Fußboden gelegt. Derselbe war in einem halben Jahr verfault. Es scheint sich um Hausschwamm zu handeln und ich möchte anfragen, wie man ihn vertreiben kann. E. P.

Antwort: Bei den holzzerstörenden Pilzen unterscheidet man den echten Hausschwamm und die Trockenfäule; ersterer ist sehr verbreitet und gefürchtet. Bei seinem raschen Wachstum zieht der Hausschwamm viel Wasser an, das sich tropfenförmig an den Rändern des Pilzauswuchses niederschlägt, und man spricht dann vom tränenden Hausschwamm. Seinen Feuchtigkeitsbedarf deckt er mit seinen Pilzfäden, die weit verbreitet sind. Auch abseits von der Schwammstelle befindliches trockenes Holz ist bei Unterlassung von Gegenmaßnahmen meistens verloren, weil der Schwamm verhältnismäßig große Stücke vom Mauerwerk überwachsen kann, bis er wieder neues Holz trifft. Feuchte, schlecht gelüftete Räume sind seiner Entwicklung besonders zuträglich.

Um ihn zu vernichten, ist vor allen Dingen für vollständige Austrocknung Sorge zu tragen. Die morschen Holzstiele müssen bis auf das gesunde Holz entfernt und verbrannt werden. Erforderlichenfalls müssen die beschädigten Balken durch Armierung wieder tragfähig gemacht, oder wenn der Querschnitt zu sehr geschwächt ist, durch neue ersetzt werden. Wichtig ist die Erneuerung der Schüttung, wobei trockener Sand oder Kieselgur verwendet werden soll. Sämtliche Ersatzholzteile, wie auch alte Holzteile werden soweit erreichbar von allen Seiten zweimal mit 3%iger heißer Antinoninlösung gestrichen. Wo nachher Farbe oder Tünche aufgetragen werden soll, wie z. B. auf die Oberseite von Fußböden, fällt der Antinoninanstrich weg, da die gelbe Farbe von diesem Mittel leicht durchschlägt. Empfehlenswert ist auch die Tränkung der Schüttung mit Antinoninlösung, um etwa dort vorhandene Pilzkeime abzutöten. Sollten sie das hier genannte Mittel nicht erhalten können, dann käme noch das Mittel „Raco" in Frage. Die angegriffenen Hölzer werden bis auf den gesunden Teil entfernt, gut gesäubert und alle gefährdeten Holz- und Mauerflächen mit 5prozentiger heißer Racolösung kräftig getränkt bzw. zweimal satt gestrichen. (Bei der L. Z. G.-Posen auf Lager.)

Fachliteratur

Wald und Holz. 18. Lieferung von Ministerialdirektor Wappes, Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis 3,30 Rm. — Seit längerer Zeit wird in laufenden Lieferungen von Ministerialdirektor Wappes ein größeres Nachschlagewerk für Forstwirte und Holzfachleute herausgegeben, das in der nächsten Zeit seinen Abschluß finden soll. Vor kurzem ist bereits die 18. Lieferung, in der der Aufbau des Forst- und Jagdwesens in der neuen Zeit behandelt wird, erschienen. In dieser Lieferung wird das forstliche Bodenrecht, das Forstwirtschafts- und Holzwirtschaftsrecht eingehend dargestellt, ferner die Organisation des deutschen Forst- und Jagdwesens mit einem genauen Verzeichnis der Forstbehörden angegeben. Schließlich werden auch noch Angaben über vorwiegende Holzbestockungen, Betrieb usw. gemacht.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 26. November 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł	95.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	36.25 %
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe)	37.—%
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł —.— (früher 8% alte Dollarpfandbr.)	37.—%
4½% umgest. Gold-Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.90	—.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	51.75
4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—)	—.—
5% staatl. Konv.-Anleihe	62.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł)	—.—

Kurse an der Warschauer Börse vom 26 November 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe.	62.64—63.50 %
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł)	40.00—39.85
100 deutsche Mark.... zł	213.45
100 franz. Frank. ... zł	35.00½
100 schw. Franken = zł	171.85
100 holl. Guld. = ... zł	359.45
100 tschech. Kronen ... zł	21.98
1 Dollar = ... zł	5.31⅞
1 Pfd. Sterling = ... zł	26.26

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 26. November 1935

1 Dollar = Danz. Gulden	5.3125
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld.	26.22
100 Złoty = Danziger Gulden	99.95

Kurse an der Berliner Börse vom 26 November 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark	168.20
100 schw. Franken = deutsche Mark	80.37
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	12.285
100 Złoty = dtsch. Mark	46.85
1 Dollar = deutsch. Mark	2.488
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000	112.50
Dresdner Bank	84.—
Dtsch. Bank u. Diskontoges.	84.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(20. 11.) 5.31¾	(23. 11.) 5.32	(20. 11.) 172.77	(23. 11.) 172.10
(21. 11.) 5.31¾	(25. 11.) 5.32	(21. 11.) 172.70	(25. 11.) 171.90
(22. 11.) 5.31⅞	(26. 11.) 5.31⅞	(22. 11.) 172.20	(26. 11.) 171.85

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

20. 11. —.—, 21.—22. 11. 5.31, 23. 11. 5.3125, 23. 11 5.3125, 25.—26. 11. 5.3125.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Die Gestaltung unseres Getreidemarktes in bezug auf die Preise ist zur Zeit der Niederschrift des Berichts unübersichtlich. In den letzten Tagen konnte man beobachten, daß die hiesigen Preise auf die Weltmarktpreise derart abgestimmt sind, daß sich kleine Schwankungen von dort aus schon bei uns bemerkbar machen. Darauf sind auch die kleinen Veränderungen in den Posener Getreidenotierungen zurückzuführen. Das Inlandsgeschäft bleibt weiterhin ruhig. Einem nicht drückenden Angebot steht eine nicht zu rege Nachfrage gegenüber. Das Exportgeschäft bleibt schwach wegen nicht genügender Rentabilität. Diese Situation umfaßt alle Getreidearten.

Wir notieren am 27. November per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 17—17.50, Roggen 12—12.25, Futterhafer 14—15, Sommergerste 13—14, Senf 33—36, Viktoriaerbsen 27—30, Folgererbsen 20—23, Gelblupinen 12—12.75, Blaulupinen 10—11, Blaumohn 60—64, Winterraps 41—43 zł.

Textilwaren. Wir veröffentlichen nachstehend nochmals unser Rundschreiben bezüglich der Einkäufe von Textilwaren zu Weihnachten:

Auch das Jahr 1935 hat keine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft gebracht. Die Einnahmen sind wohl in den meisten Fällen noch geringer geworden als in den Vorjahren. Sparsamkeit ist daher für den Landwirt das Gebot der Stunde. Er muß darauf sehen, seine Ausgaben den gewichenen Einnahmen anzupassen.

Trotzdem gilt es auch in diesem Jahr wieder Weihnachten zu feiern und seinen Angehörigen den Gabentisch zu bereiten. Dabei hat wohl jeder noch die schöne Pflicht, verdiente Mitarbeiter zu diesem Fest zu beschenken.

Für alle diese Zwecke wollen wir Ihnen behilflich sein und stellen Ihnen in unserer **Textilwaren-Abteilung eine reiche Auswahl von praktischen** und **nützlichen Geschenken** zu günstigen Preisen zur Verfügung.

Langjährige Erfahrungen in der Auswahl der in Frage kommenden Artikel, genaue Kenntnis des Marktes und der günstigsten Einkaufsquellen, scharfe Kalkulation unter strenger Wahrung des genossenschaftlichen Prinzips bieten die Gewähr dafür, daß unsere Textilwaren-Abteilung ihrer Aufgabe, die Landwirtschaft mit erprobten und haltbaren Manufakturwaren zu versehen, in vollem Umfange gerecht wird.

Es ist seit vielen Jahren Tradition geworden, daß unsere Mitglieder ihren Weihnachtsbedarf in unserer Textilwaren-Abteilung kaufen. Halten Sie es also in diesem Jahre auch so und unterstützen Sie Ihre Organisation; Sie dienen sich damit selbst am besten.

Um den Andrang, der erfahrungsgemäß in den letzten Wochen vor Weihnachten besonders stark ist, nach Möglichkeit zu verteilen, haben wir uns entschlossen, für alle Einkäufe die von **jetzt ab bis zum 15. Dezember d. Js.** getätigt werden, trotz der schon niedrig kalkulierten Preise einen **Extra-Rabatt von 5%** zu gewähren.

Wir haben Muster-Kollektionen zusammengestellt, die wir auf Wunsch versenden. Es besteht also die Möglichkeit, die Einkäufe auch schriftlich zu tätigen und die Kosten für die Reise nach Posen zu sparen. Wir bitten in solchen Fällen, uns die benötigten Stoffe usw. anzugeben. Wir machen dann gern ein schriftliches, bemustertes Angebot.

Maschinen. Da in diesem Jahr von den Landwirten im allgemeinen darüber geklagt wird, daß beim Dreschen der Erbsen auch mit der behelfsmäßigen Veränderung der Dreschmaschine sich ein großer Anfall von Brucherbsen ergab, haben wir uns entschlossen, eine besondere **Erbsendreschtrommel** zu liefern. In vielen Fällen kommt jedoch die Anschaffung dieser Trommel nicht in Frage, weil nur geringe Erbsen zu dreschen sind. Für diese Fälle geben wir die Erbsendreschtrommel gegen eine geringe Gebühr auch leihweise ab.

Diese Einrichtung hat so guten Anklang gefunden, daß wir unseren ganzen verfügbaren Bestand an Erbsendreschtrommeln zurzeit verliehen haben. Wir bitten daher, uns etwaige Wünsche, die die Anschaffung bzw. das Leihen der Erbsendreschtrommel betreffen, möglichst rechtzeitig aufzugeben.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Inlandsmarkt noch flauer geworden. Es ist im Inlande fast nichts abzusetzen oder doch nur zu geringen Preisen.

Jedes Faß, das daher vom Export ausgeschlossen wird, bringt erheblichen Verlust, und die Molkereien müssen jetzt besonders scharf die Bestimmungen beachten. Der Export nach Deutschland scheint langsam in Gang zu kommen, doch werden die Preise dadurch nicht wesentlich steigen. Dagegen sind die Preisunterschiede in Deutschland zwischen 1. und 2. Qualität recht groß, und die „klugen" Molkereien, die Butter gestapelt haben, werden erhebliche Verluste erleiden. Es wurden in der Zeit vom 20. bis 27. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,80, Engros 1,50 Zl.

Die übrigen inländischen Märkte waren ohne Umsatz für uns, der Export brachte höhere Preise.

Posen, den 27. November 1935.

Posener Wochenmarktbericht vom 27. November 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,70, Landbutter 1,50, Weißkäse 25, Sahne das Viertelliter 35—40, Milch 24, Eier 1,60—1,80, Kalkeier 1,40, Salat 8—10, Spinat 30, Radieschen 10, Kohlrabi 10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Weißkohl 10—30, Welschkraut 10—30, Rotkohl 10—40, Grünkohl 15, Rosenkohl 30—40, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10, Blumenkohl 30—50, Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Wruken 10, Sellerie 15 das Pfund, Zwiebeln 10, Knoblauch 5, Erbsen 20—35, Bohnen 20—30, Zitronen 10—15, Apfelsinen 25—40, Bananen 25—45, Feigen 1,20, ausländ. Weintrauben 1,10—1,20, Aepfel 25—50, Birnen 30—50, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 1—1,20, Tomaten 20—35, Kürbis 5, Hühner 2—3,50, Enten 2,50—3,50, Gänse 3,50—6, Perlhühner 0,80—2, Puten 4—10, das Paar Tauben 1—1,20, wilde Kaninchen 1—1,20 das Paar, Hauskaninchen 1,50—2,50, Fasanen 3, Hasen 3,50, ohne Fell 3,00. — Rindfleisch 90—,00, Schweinefleisch 70—80, Kalbfleisch 70—90, Hammelfleisch 80—1,00, Gehacktes 1, roher Speck 1, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,40, Kalbsleber 1,40, Schweineleber 1, Rinderleber 0,80. — Schleie 1,20, Bleie 80, Hechte 1,10, Zander 1,60, Karauschen 1,00, Karpfen 1,10, Wels 1,40, Weißfische 60; Salzheringe 10—15, Räucherheringe 20—30, Matjesheringe 30, grüne Heringe 45.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. November 1935.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, diesjähr., gesund, trocken	12.25—12.50	Rotklee, roh . . .	90.00-100.00
Weizen	17.50—17.75	Rotklee (95—97%)	120.00—130.00
Braugerste	15.00—16.00	Weißklee	75.00—95.00
Mahlgerste 700—752 g/l	13.75—14.25	Schwedenklee . .	160.00—175.00
Mahlgerste 670—680 g/l .	13.25—13.50	Speisekartoffeln .	3.75—4.50
Hafer . . .	15.00—15.75	Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20
Roggen-Auszugsmehl 55%	18.50—19.25	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Weizenmehl 65%	27.00—27.50	Weizenstroh gepr.	2.60—2.80
Roggenkleie . . .	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenkleie, mittel	9.25—10.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Weizenkleie, grob	10.25—10.75	Haferstroh lose .	2.75—3.00
Gerstenkleie . . .	9.75—11.00	Haferstroh, gepr.	3.25—3.50
Winterraps . . .	43.00—44.00	Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
Winterrübsen . .	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.60
Leinsamen	36.00—38.00	Heu, lose	6.00—6.50
Senf	34.00—36.00	Heu gepreßt . . .	6.50—7.00
Viktoriaerbsen . .	25.00—30.00	Netzeheu, lose . . .	7.00—7.50
Folgererbsen . . .	21.00—23.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
Blaulupinen . . .	9.50—10.00	Leinkuchen	16.50—16.75
Gelblupinen . .	11.00—11.50	Rapskuchen . . .	13.50—13.75
		Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
		Sojaschrot	21.00—22.00
		Blauer Mohn . .	62.00—64.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz 2737.2 t, davon Roggen 648, Weizen 537, Gerste 530, Hafer 195 t.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg Z	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert	Gehalt an: Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	10,—	46,9	10,8	0,21	0,93	0,25
Weizenkleie	10,50	48,1	11,1	0,22	0,95	0,27
Gerstenkleie	11,—	47,3	6,7	0,23	1,64	0,42
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais . . .	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	15,—	59,7	7,2	0,25	2,08	0,61
Gerste mittel	14,—	72,—	6,1	0,19	2,30	0,12
Roggen mittel	12,25	71,3	8,7	0,17	1,41	—,—
Lupinen, blau	11,00	71,—	23,8	0,15	0,47	0,05
Lupinen, gelb	13,00	67,3	30,6	0,19	0,42	0,17
Ackerbohnen	20,—	66,6	19,3	0,30	1,04	0,53
Erbsen (Futter)	18,—	68,6	16,9	0,26	1,07	0,44
Serradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,35
Leinkuchen*) 38/42%	17,50	71,8	27,2	0,24	0,64	0,30
Rapskuchen*) 36/40% .	14,25	61,1	23,—	0,23	0,62	0,28
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,66	0,39
Erdnußkuchen*) 55%	—,—	77,5	45,2	—,—	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	18,—	76,5	16,3	0,24	1,11	0,35
Palmkernschrot 18/21%	14,50	66,—	18,—	0,22	1,12	0,29
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	22,50	73,3	40,7	0,31	0,55	0,38
Fischmehl	37,—	64,—	55,—	0,58	0,67	0,63
Sesamkuchen	—,—	71,—	34,2	—,—	—,—	—,—
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, 30% Palmk.- „ 21%	23,50	73,5	34,2	0,32	0,69	0,45

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 27. November 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Der Taschenkalender für Genossenschafter erscheint in nächster Woche.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 26. November.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Es waren aufgetrieben: 330 Rinder, 1630 Schweine, 450 Kälber, 170 Schafe; zusammen 2580 Stück.

Rinder: Ochsen: jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 52—58, ältere 46—50, mäßig genährte 38—44. Bullen: Mastbullen 48—50. gut genährte, ältere 42—46, mäßig genährte 38—40. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastkühe 48—54, gut genährte 30—36, mäßig genährte 16—20. Färsen: Mastfärsen 52—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—44. Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 34—36. Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—66, Mastkälber 56—58, gut genährte 50—54, mäßig genährte 40—46.

Schafe: vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 98—102, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 90—94, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 84—88, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 74—82, Sauen und späte Kastrate 76—90. Tendenz: ruhig.

2. Ogłoszenie, Bekanntmachung.

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń z dnia 20 września i 4 listopada 1935 została podpisana spółdzielnia rozwiązana. Wierzyciele spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 20. September und 4. November 1935 wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Nowa Wieś, den 12. 11. 1935

Towarzystwo Bankowe Nowej Wsi i okolicy Vereinsbank Antonienhütte und Umgebung [999

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością.

Zarząd: Harmada Schulz.

Postanowienie.

Sąd Okręgowy w Cieszynie jako rejestrowy zarządza w rejestrze spółdzielni III. R. S./V.-186 przy firmie ‚Patria', Spółdzielnia dla handlu i przemysłu z odpowiedzialnością udziałami w Bielsku, następujący wpis:

Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 27 grudnia 1934 zmieniono §§ 36 i 39 statutu. Pismo przeznaczone do ogłoszeń: „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu.

Data wpisu: 2. 8. 1935. [1033

Zmiana czasopisma do ogłoszeń spółdzielni.

Sąd Okręgowy w Cieszynie jako rejestrowy zarządza następujący wpis przy firmie „Urzędnicze Konsorcjum Zaliczkowe, spółdzielnia z ogr. odp." w Bielsku.

Pismo do ogłoszeń spółdzielni: „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen".

Data wpisu: 6 maja 1935. [1032

Dnia 12 września 1935 r. w rejestrze spółdzielni nr. 27 (Nowy Tomyśl) przy firmie „Konsum", Spółdzielnia z ogr. odpowiedzialnością Glinno, wpisano: Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 30 marca 1935 r. zmieniono par. 30 statutu spółdzielni.

Poznań, dn. 12 listopada 1935.

Sąd Okręgowy w Poznaniu jako Rejestrowy. [1023

Dnia 17 września 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 7 przy spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse w Nojewie, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, że w miejsce zmarłego Franciszka Freitaga do zarządu wybrano Pawła Freitaga.

Poznań, dn. 15 listopada 1935.

Sąd Okręgowy. [1024

Dnia 25 września 1935 r. wpisano w rejestrze spółdzielni pod nr. 26 (Czarnków) przy firmie Molkereigenossenschaft Spółdzielnia z ogr. odpow. w Kruszewie, że: Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 25 maja 1935 zmieniono § 48 statutu.

Poznań, dn. 15 listopada 1935.

Sąd Okręgowy w Poznaniu jako Rejestrowy. [1039

Dnia 10 października 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 5 (Pobiedziska) przy firmie Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Pobiedziskach, że uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 2 września 1935 uzupełniono par. 35, p. 14 statutu i zmieniono par. 48, ust. 1 statutu.

Poznań, dn. 13 listopada 1935.

Sąd Okręgowy jako Rejestrowy. [1040

Dnia 10 października 1935 roku wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 14 przy firmie Kasa Oszczędności i Pożyczek — Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpow. nieogr., Opalenica, co następuje: Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 28 maja 1935 zmieniono § 35, p. 14 i 36, ust. 2 statutu. Organem do ogłoszeń jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" i „Orędownik na Powiat Nowotomyski".

Poznań, dn. 27 październ. 1935.

Sąd Okręgowy jako Rejestrowy. [1041

Dnia 18 września 1935 przepisano z rejestru spółdzielni nr. 4 (Chodzież) do rejestru spółdzielni nr. I. 12 spółdzielnię Spar- und Darlehnskasse „Eintracht", spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną, Chodzież:

Członkowie spółdzielni odpowiadają za zobowiązania spółdzielni przejętemi udziałami i odpowiedzialnością dodatkową w wysokości 750 zł za każdy udział. Przedmiotem spółdzielni jest: a) udzielanie w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu, b) redyskont weksli, c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem dowodów wkładowych, jednak bez prawa wydawania takich dowodów płatnych okazicielowi, d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wpłat i wypłat w granicach Państwa, e) kupno i sprzedaż na rachunek własny, oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego, f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów, g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu, h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych. Transakcje z niečzłonkami są dozwolone. Udział wynosi zł 100. Na udział należy zaraz po przyjęciu członka wpłacić zł 50. Resztę wpłaca się w ratach rocznych w wysokości przynajmniej 10 zł. Członek ma prawo w każdej chwili wpłacić udział całkowicie. Członkami zarządu są: Sohr Johannes, Warmbier Hugon, Schulze Gustaw, Pieper Robert, Rösler Oskar. Pismem dla ogłoszeń jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen". Zarząd składa się z przewodniczącego (dyrektora) i 4 dalszych członków. Przy oświadczeniach woli spółdzielni konieczne jest i wystarczy, jeżeli kreślenie firmy następuje przez dwóch członków zarządu. Uchwałą walnego zgromadzenia z 21 czerwca 1935 uchwalono nowy statut. Z rejestru Sp. 4 (Chodzież) przeniesiono dnia 18 września 1935 r.

Sąd Okręgowy w Poznaniu jako Rejestrowy. [1043

Dnia 5 września 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni pod nr. I. 8 spółdzielnię pod nazwą: Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Komorzewo. Siedzibą spółdzielni jest Huta. Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni przejętemi udziałami i dodatkową odpowiedzialnością w wysokości 100 zł na każdy zadeklarowany udział. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólny zakup i wspólna sprzedaż produktów rolnych i artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem, prowadzenie zakładów przemysłowych dla przeróbki produktów rolnych na rachunek własny i na rachunek członków oraz zakup maszyn i innych narzędzi gospodarstwa rolnego i wypożyczanie ich członkom do użytku. Udział wynosi 50 zł. Na udział należy natychmiast wpłacić zł 10. O dalszych wpłatach zadecydujе walne zgromadzenie. Do zarządu wybrano Arnolda Schmidta, Pawła Degnera, Erika Kroppa i Waltera Schade. Organem do ogłoszeń jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu. Zarząd składa się

z trzech do sześciu członków. Do oświadczenia woli spółdzielni koniecznem jest współdziałanie dwóch członków zarządu. Zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej na deklarowanie udziałów i kwot odpowiedzialności dla spółdzielni. Nie wolno zarządowi w imieniu spółdzielni prowadzić interesów spekulacyjnych.

Poznań, dn. 12 listopada 1935.
Sąd Okręgowy. [1042

Dnia 10 października 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 15 przy spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną, Swarzędz, że Henryk Günther i Alfred Manthey ustąpili, a w ich miejsce wybrano członkami zarządu Waldemara Günthera i Józefa Grünwalda.

Poznań, dn. 15 listopada 1935.
Sąd Okręgowy. [1025

Dnia 7 października 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 25 przy spółdzielni Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Chmielinko, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 2 kwietnia 1935 zmieniono statut w par. 24, pkt. 4 i par. 30.

Poznań, dn. 15 listopada 1935.
Sąd Okręgowy. [1026

Dnia 16 września 1935 r. w rejestrze spółdzielni R. Sp. 24 (Środa) przy firmie: Konsum, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, Gowarzewo, wpisano: Członek zarządu Karol Berning ustąpił.

Poznań, dn. 14 listopada 1935.
Sąd Okręgowy w Poznaniu jako Rejestrowy. [1027

Dnia 18 października 1935 roku wpisano do rejestru spółdzielni pod nr. 56 przy firmie Mleczarnia Spółkowa Leszno, Spółdzielnia z ogr. odpowiedzialnością w Lesznie, że organem ogłoszeniowym jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 23 marca 1935 r. zmieniono par. 20 statutu.

Poznań, dn. 14 listopada 1935.
Sąd Okręgowy w Poznaniu jako Rejestrowy. [1028

Dnia 12 września 1935 r. w rejestrze spółdzielni nr. 8 (Śmigiel) przy firmie: „Spar- und Darlehnskasse" Bojanowo Stare, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, wpisano: Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 2 czerwca 1935 r. zmieniono par. 48 statutu.

Poznań, dn. 12 listopada 1935.
Sąd Okręgowy w Poznaniu jako Rejestrowy. [1029

Dnia 16 września 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 263 przy spółdzielni: Credit, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Poznaniu, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 14 maja 1935 zmieniono paragrafy 15, 18, 20, 25 i 28 statutu spółdzielni. Celem spółdzielni jest gospodarcze popieranie członków. Spółdzielnia działa też wśród niečzłonków. Kredyty udzielane być mogą niečzłonkom, jednakże tylko za zabezpieczeniem rzeczowem.

Poznań, dn. 15 listopada 1935.
Sąd Okręgowy. [1030

Dnia 16 września 1935 r. w rejestrze spółdzielni R. Sp. 25 (Nowy Tomyśl) przy spółdzielni: Viehverwertungs - Genossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, wpisano: Zarząd składa się z 3 do 5 członków. Ponadto uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 29 marca 1935 r. zniesiono par. 16 i 23 statutu spółdzielni.

Poznań, dn. 12 listopada 1935.
Sąd Okręgowy w Poznaniu jako Rejestrowy. [1022

I. R. S. 24/Gn.
Do rejestru spółdzielni nr. 24/Gn., dotycz. Molkerei - genossenschaft m. Mahlmühle, Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Łubowie, wpisano dnia 11 października 1935 r., że w miejsce pana Henryka Rohlfsa z Łubowa wybrała Rada Nadzorcza w dniu 2 lipca 1934 do zarządu pana Hermanna Döbisa z Pierzysk.
Sąd Okręgowy w Gnieźnie. [1021

I RS/III 96 Gn.
Do rejestru spółdzielni pod nr. 96 Gn. wpisano dnia 31 maja 1935 r., że zarząd spółdzielni Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Strzyżewie Smykowem obierany jest przez zebranie członków.

Do zarządu wybrany został Ludwik Brennenstuhl z Strzyżewa Smykowego.
Sąd Okręgowy w Gnieźnie. [1035

I. R. S. 12/Wg.
Do rejestru spółdzielni nr. 12/Wg. wpisano dnia 19 października 1935 r., że p. Otton Gorajewski z Gołańczy, Emil Schalow, rolnik z Tomczyc i Gustaw Nölke z Czerlina stanowią Zarząd Spółdzielni Darlehnskasse, Spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Gołańczy. [1036
Sąd Okręgowy w Gnieźnie,

I. R. S. I. 16/Wg.
W rejestrze spółdzielni nr. 16/Wg., dotycz. Molkereigenossenschaft — Mleczarnia Spółdzielcza z nieograniczoną odpowiedzialnością w Łeknie, powiat Wągrowiec, wpisano dnia 9 listopada 1935 r., że Paweł Bartig, rolnik z Niemczyna, wybrany został do Zarządu w miejsce Henryka Lunte'go z Siedleczka.
Sąd Okręgowy w Gnieźnie. [1037

W dniu 18 października 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 2 przy firmie Mleczarnia Spółkowa, Spółdzielnia z ogr. odpow., Oborniki, co następuje: Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 6 maja 1935 zmieniono § 45 i 48 statutu.

Poznań, dn. 8 listopada 1935.
Sąd Okręgowy jako Rejestrowy. [1038

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł	zł
Wechsel		898,49
Warenbestände		600,—
Lfd. Rechnung		42 995,86
Protest und eingeklagte Wechsel		2 481,35
Maschinen und Geräte		1 028,—
Verlust		8 300,27
		56 303,97
Passiva:		
Geschäftsguthaben	100,—	
Delcredere-Fonds f. Dubiose	24 972,56	
Rückstellung f. Zinsen	2 539,25	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	25 499,11	
Verschiedene	2 294,56	
Rediskont	898,49	
	56 303,97	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 17. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16. (1020

Ein- und Verkaufsverein
Spółdzielnia z ograuicz. odpowiedzialuością w likwidacj
Dolsk.
(—) B. Stahlke.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:	zł	zł
Wechsel		3 583,80
Klagewechsel		1 567,57
Lfd. Rechnung		45 546,90
Warenbestände		1 528,—
Maschinen und Geräte		2 775,—
Verlust		9 984,20
		64 985,47
Passiva:		
Delcredere-Fonds	21 980,11	
Rückstellung für Zinsen	2 188,33	
Rückstellung für Steuern	2 090,21	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	33 701,—	
Lfd. Rechnung	217,45	
Rediskont	3 583,80	
Bank-Konto II (Klagewechsel)	1 224,57	
	64 985,47	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 17. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 17. (1019

Ein- und Verkaufsverein
Spółdzielnia z ogr. odpow. w likwidacji
Dolsk.
Liquidator Bruno Stahlke.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł	zł
Kassenbestand		2 769,04
Landesgenossenschafts-Bank		7 790,—
Andere Geldinstitute		86 590,10
Wechsel		99 181,20
Wertpapiere		1 960,—
Warenbestände		10 204,95
Laufende Rechnung		513 707,66
Beteiligungen		6 050,—
Grundstück, Gebäude		26 000,—
Inventar		1,—
Auto		1,—
Säcke		1,—
		754 255,95
Passiva:		
Geschäftsguthaben	167 482,22	
Reservefonds	3 215,51	
Sonderrücklage	8 500,—	
Delcrederefonds	72 118,05	
Dubiosa	136 814,40	
Amortisation	6 350,—	
Laufende Rechnung	340 020,89	
Reingewinn	19 754,88	
	754 255,95	

Zahl der Genossen am 30. Juni 1934: 37 Mitglieder mit 163 Anteilen. Zugang im Laufe des Geschäftsjahres: 2 Mitglieder mit 13 Anteilen. Zahl der Genossen am 30. Juni 1935: 39 Mitglieder mit 176 Anteilen.

Inowrocław, am 1. Juli 1935. (1016

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Inowrocław.
(—) H. v. Rosenstiel. (—) R. Schreiber.
(—) K. Erxleben.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:	zł	zł
Wertpapiere		300,—
Beteiligungen		1 124,20
Materialien		626,—
Lfd. Rechnung		7 661,65
Grund und Boden		200,—
Gebäude		19 800,—
Technische Anlagen		9 060,—
Inventar		3 701,—
Verlust		2 668.32
		45 141,17
Passiva:		
Geschäftsguthaben	9 110,18	
Reservefonds	4 312,32	
Betriebsrücklage	7 278,34	
Amortisationskonto	17 780,—	
Bankschulden	2 546,18	
Lfd. Rechnung	2 793,44	
Andere Durchgangsposten	1 320,71	
	45 141,17	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 10. Zugang: 1. Abgang: — Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 11. (1017

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Lubinia Wielka.
(—) Kirschstein. (—) Jeske. (—) Gerhardt.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva	zł	zł
Kassenbestand		780,19
Landesgenossenschaftsbank		3 990,—
Pożyczka Narodowa		284,40
Beteiligungen		6 240,60
Materialien		540,—
Lfd. Rechnung		13 901,77
Fabrikgebäude		12 000,—
Technische Anlagen		21 000,—
Inventar		3 500,—
Verlust		1 771,03
		64 007,99
Passiva:		
Geschäftsguthaben	21 222,50	
Geschäftsguthaben ausgeschiedener Genossen	6 875,—	
Reservefonds	396,27	
Betriebsrücklage	557,50	
Amortisationskonto	31 710,—	
Schuld an Spar- und Darlehnskasse Kaszczor	2 762,40	
Rückständ. Verwaltungskosten	484,32	
	64 007,99	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 21. Zugang: 1. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 21. (1018

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Wielen.
(—) Starzonek. (—) Klein. (—) Krzemieniewski.

Landwirt, evang. Konfession, 28 Jahre alt, welcher theoretische und praktische Ausbildung hat, **sucht** mit seinem verfügb. Bargeld 20.000 zł eine gebildete **Dame** mit entsprechendem Vermögen oder **Einheirat** in Landwirtschaft kennen zu lernen. Ausführliche Bildofferten sind zu richten unter **1012** an das Landw. Zentralwochenblatt.

Haushaltungskurse Janowitz

Janowiec, pow. Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.

Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.

Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder. Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.

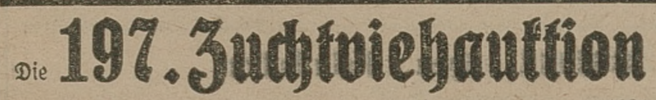
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.

Beginn des nächsten Kursus am 3. Januar 1936.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 zł monatlich.

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.

1015) Die Leiterin.



Die 197. Zuchtviehauktion

der (1031

EINGETRAGENES ZÜCHTERZEICHEN VWH Danzig

Danziger Herdbuchgesellschaft E.V.

findet

am Donnerstag, d. 12. Dezember 1935, vormittags 9 Uhr in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1

statt.

Auftrieb:

80 sprungfähige Bullen, 120 hochtragende Kühe, 25 hochtragende Färsen sowie **20 Eber des großen weißen Edelschweins.**

Niedrige Preise, 50% Frachtermäßigung.

Złoty werden in Zahlung genommen.

Keine Schwierigkeiten mehr im Bezug von Zuchtvieh aus Danzig. Kataloge mit allen näheren Angaben versendet an Interessenten die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.



Die ausgetrocknete

TUKAN-SEIFE

ist und bleibt die sparsamste und somit billigste

WASCHSEIFE

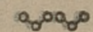
(1014



Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10.
fabriziert alle Sorten
Drahtgeflechte
Liste frei! (962

CONCORDIA S. A.

Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6105 und 6275





Familien-Drucksachen
Landw. Formulare (961
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen



Fahrräder

in jeder gewünschten Ausführung
Miz, Poznań,
Kantaka 6a Tel. 2396

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA w TRYJEŚCIE"

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831. **Garantiefonds Ende 1934: L. 1.788.810.223**

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft,

des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für (995

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Transport- u. Valoren-Versicherung

Eine einzige Prämie einmalig für die ganze Lebenszeit und überall auf der Welt sind Sie bedingungsgemäß versichert durch unsere neue

Lebenslängliche Verkehrsmittel - Unglücks - Versicherung



Auskunft und fachmännische Beratung durch die ***Filiale Poznań, ul. Kantaka 1.*** Tel. 18-08, und die Platzvertreter der „Generali".

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.